



Nr. 401 | 19.04.2021

Russland-Analysen

- 60 Jahre Gagarin: Raumfahrt
- Das russische Strafvollzugssystem

■ DEKODER	
Juri Gagarin	2
Matthias Schwartz (Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin)	
Raumfahrtprogramm der UdSSR	3
Matthias Schwartz (Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin)	
■ ANALYSE	
Russland im Weltraum: Die 2020er Jahre	5
Pawel Lusin (Riddle, Jamestown Foundation und Under Mad Trends, Perm)	
■ STATISTIK	
Russlands Staatsausgaben für Raumfahrt, 2001 – 2030	10
■ ANALYSE	
Russlands internationale Raumfahrtstrategie: Ein schwieriges Gleichgewicht zwischen der Wahrung historisch gewachsener Kooperationen und dem Aufbau neuer Partnerschaften	14
Florian Vidal (IFRI, Paris)	
■ STATISTIK	
Das russische Raumfahrtprogramm im Vergleich	17
<hr/>	
■ ANALYSE	
Das Strafvollzugssystem der Russischen Föderation. Bestrafung statt Resozialisierung?	27
Alexander Dubowy und Ilona Luzyanina (Gesellschaft für Eurasische Studien (EURAS), Wien)	
<hr/>	
■ STATISTIK	
Covid-19 in Russland, Stand 19. April 2021	32
■ CHRONIK	
Covid-19-Chronik, 15. März – 11. April 2021	34
<hr/>	
■ CHRONIK	
17. März – 09. April 2021	37

Juri Gagarin

Matthias Schwartz (Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin)

Am Morgen des 12. April 1961 um 9.07 Uhr Moskauer Zeit startete der 27-jährige Jagdflieger und Oberleutnant der Luftwaffe Juri Gagarin (1934–1968) im Raumschiff Wostok als erster Mensch in den Weltraum. Nach 108 Minuten landete er wohlbehalten in der Nähe von Saratow. Nach diesem Triumph feierte Parteichef Nikita Chruschtschow ihn als »Kolumbus unserer Tage«.

Die Sowjetunion versprach sich von diesem »Beginn einer kosmischen Ära« nicht nur einen globalen Prestigegewinn im »Space Race« gegenüber dem nordamerikanischen Konkurrenten. Zum Höhepunkt des Kalten Krieges – im August desselben Jahres folgten der Bau der Berliner Mauer und ein Jahr später die Kubakrise – dienten Gagarin und der zweite Kosmonaut, German Titow, als Symbolfiguren, die die russischen Worte Mir (dt. Frieden) und Drushba (dt. Freundschaft) bis in den letzten Winkel der Welt verbreiteten.

Auch innenpolitisch verkörperte Gagarin wenige Jahre nach dem Ende der Stalinzeit mit seinem bald zur Ikone gewordenen Lächeln das Versprechen auf einen gesellschaftspolitischen Neuanfang, der mehr Freiheit und Wohlstand für alle verheiß.

Doch dieses utopische Zukunftsversprechen verblasste bald. Chruschtschow wurde 1964 gestürzt, verstärkte kulturpolitische Repressionen folgten, und die Amerikaner landeten 1969 auf dem Mond. Als Gagarin am 27. März 1968 im Alter von nur 34 Jahren bei einem Übungsflug mit einem Jagdflugzeug tödlich verunglückte, wurde aus dem utopischen Himmelssohn schon bald eine nostalgische Erinnerungsfigur.

Symbol für eine vergangene Aufbruchzeit

Unser Gagarin wurde zum Symbol für eine vergangene Aufbruchzeit, die unter Breshnew in Filmen, populären Liedern und auf Briefmarken stark verklärt wurde.

Über den Autor

Dr. Matthias Schwartz ist Slawist und Historiker. Er ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin tätig. Dort arbeitet er im Forschungsprojekt Ost-westliche Affektkulturen. Im Jahr 2014 erschien seine Monographie »Expeditionen in andere Welten: Sowjetische Abenteuerliteratur und Science-Fiction von der Oktoberrevolution bis zum Ende der Stalinzeit«.

Die Redaktion der Russland-Analysen freut sich, dekode.org als langfristigen Partner gewonnen zu haben. Auf diesem Wege möchten wir helfen, die Zukunft eines wichtigen Projektes zu sichern und dem russischen Qualitätsjournalismus eine breitere Leserschaft zu ermöglichen. Wir danken unserem Partner dekode für die Erlaubnis zum Nachdruck.

In der Kinderliteratur oder im Schulunterricht diente der erste Kosmonaut als ein omnipräsentes Jugendidol, auf das sich jede und jeder einen eigenen Reim machen konnte.

Später nahm sein Bild vermehrt nationale und religiöse Züge an und machte ihn zu einer überzeitlichen, Russlands Größe und Schicksal symbolisierenden, Erlöserfigur.

Gagarin ist jedoch nicht nur ein Produkt der staatlichen Propaganda. Er war gleichzeitig auch eine Projektionsfigur für jede Art von eskapistischen Wunschräumen. Der Mensch, der aus seiner Wohnung in den Weltraum flog, wie eine bekannte Installation des Künstlers Ilja Kabakow heißt, stand auch in der dissidenten Subkultur für den Ausbruch aus der dogmatischen Enge des irdischen Alltags.

Globale Popikone

Selbst das Science-Fiction-Genre in der Sowjetunion profitierte noch von seinem Image und konnte auf fremden Planeten und in fernen Jahrhunderten all jene gesellschaftlichen Wunschräume und totalitären Angstphantasien literarische Wirklichkeit werden lassen, die in der »realistischen« Prosa jener Jahre undenkbar waren.

So ist aus Gagarin heute eine beliebig adaptierbare globale Popikone geworden, deren utopisch-exotischer Charme als nationaler Kulturheros gegen die Verwerfungen globaler Marktwirtschaft, als Patron von Partyveranstaltungen im Kampf gegen die Klimaerwärmung genauso wie als tragischer Papiersoldat des kommunistischen Gesellschaftsprojekts (siehe den gleichnamigen Film von Aleksej German jun.) in Stellung gebracht werden kann.

Stand: 12.04.2016

Raumfahrtprogramm der UdSSR

Matthias Schwartz (Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin)

Als die Sowjetunion am 4. Oktober 1957 den »ersten künstlichen Trabanten der Erde« in den Weltraum schoss, hatte dieser neue Himmelskörper noch nicht einmal einen richtigen Namen: Sputnik im Russischen bedeutet Trabant, Begleiter, Weggefährte. Seinerzeit war dieser Gefährte lediglich ein zentraler Bestandteil des Forschungsprogramms während des Internationalen Geophysischen Jahres. In diesem Rahmen wollten die USA und die Sowjetunion künstliche Satelliten zur Erforschung der Sonnenaktivität in der Erdatmosphäre starten. Der Kugelrunde, mit zwei mal zwei gegenüberliegenden Antennen ausgestattete Forschungssatellit war einige Wochen früher als erwartet auf seine Laufbahn gebracht worden – zur Überraschung der amerikanischen Kollegen. Diese Kugel, die mit einem Gewicht von 84 Kilogramm nur knapp dreimal größer als ein Fußball war, vermochte man drei Monate lang mit einem schlichten Fernglas am Nachthimmel zu erspähen, ehe sie nach 1440 Umrundungen der Erde verglühte.

Für die sozialistischen Bruderstaaten läutete diese Erkundungsmission den Beginn einer neuen »kosmischen Ära der Menschheit« ein. Zugleich galt sie als Beweis der Überlegenheit des kommunistischen Systems. In den USA löste sie eine panikartige mediale Reaktion aus, die als Sputnik-Schock in die Geschichtsbücher eingegangen ist. Sputnik – das war auch der Beginn eines neuen Wettrüstens, an dessen Kosten nicht zuletzt die Sowjetunion zugrunde gehen sollte.

Die populäre Geschichte der Raumfahrt handelt davon, dass die Sowjetunion zumindest in diesem Bereich den nordamerikanischen Kontrahenten für fast ein Jahrzehnt für alle Welt sichtbar überholt hatte. Für den Westen signalisierten die regelmäßigen Pieptöne des Sputnik, die auf dem ganzen Globus zu empfangen waren, dass sowjetische Raketen nun auch Atomwaffen in die Neue Welt transportieren konnten. Gleichzeitig eröffnete die Satellitentechnik ganz neue Spionagemöglichkeiten, war doch nun jede größere Truppenbewegung, jeder neue Militärstützpunkt des Feindes, aber auch jedes private Eigenheim vom Weltraum aus beobachtbar.

Arche Noah des 20. Jahrhunderts

Schon im zweiten Sputnik, der einen Monat später gestartet wurde, befand sich der »erste interplanetare Passagier«, die Straßenhündin Laika. Sie gab circa eine Woche lang Anhaltspunkte über das Leben in der Schwerelosigkeit. Der dritte Sputnik brachte im Mai 1958 das erste automatische Messlaboratorium in den Weltraum. 1959 transportierte die UdSSR – allerdings im zweiten Versuch – mit einer »kosmischen Rakete« einen »sowjetischen Wimpel« auf den Mond. Die Rakete schlug am 15.

September als erster von Menschen geschaffener Flugkörper auf dem Mond ein. Noch einen Monat später fotografierte die Automatische Intergalaktische Station bei ihrer Mondumkreisung das erste Mal – allerdings noch recht unscharf – die ständig von der Erde abgewandte Rückseite des Mondes. Deren Landkarte bekam somit anfangs ausschließlich sowjetische Namensgebungen.

1960 bereitete die Sowjetunion die Technik für den Menschen vor. In den Weltraum wurde eine Kapsel geschickt, in dem sich neben den Hunden Belka und Strelka eine ganze Reihe kleinerer Lebewesen von Ratten bis Bakterien befanden. Deswegen bezeichnete man sie auch als »kosmischen Zoo« oder als »neue Arche Noah des 20. Jahrhunderts«. Alle Insassen der Raumkapsel landeten nach 17-maliger Erdumkreisung wieder lebend auf der Erde. Im Februar 1961 startete man die erste »interplanetare Station« – die spätere Venus 1 – in Richtung des Morgensterns. Nach drei weiteren Testflügen mit Hunden brachte am 12. April schließlich eine mehrstufige Trägerakete das Raumschiff Wostok 1 in den Weltraum: mit Juri Gagarin an Bord als erstem Menschen im Kosmos.

Erste und letzte Kosmonauten

Die Errungenschaften häuften sich weiter. Es folgten der Kosmonaut Nummer zwei, German Titow, mit 17 Erdumdrehungen im All, der Parallelflug zweier Raumschiffe, die erste Raumsonde Richtung Mars, die erste Frau im Weltraum (Walentina Tereschkowa), die Installation der ersten meteorologischen Satelliten, die Erprobung des ersten sich selbst manövrierenden kosmischen Apparats, der erste Gruppenflug von drei Kosmonauten, der erste Satellit zur Fernsehübertragung. 1965 ließ sich der letzte größere Erfolg der sowjetischen Raumfahrt vermelden: Die Woschod 2 startete mit Pawel Beljaew und Alexej Leonow an Bord. Letzterem gelang am 18. März der erste Ausstieg eines Menschen ins freie All.

Doch diese letzten Missionen waren bereits mit großem Risiko vollbracht worden und aufgrund von massivem politischen Druck, den USA auf alle Fälle zuvorzukommen. Der nordamerikanische Konkurrent hatte eigentlich die Sowjetunion bereits in vielen Belangen überrundet. Angesichts von Gagarins Raumflug verkündete John F. Kennedy in seiner legendären Rede vor dem amerikanischen Kongress im Mai 1961, nun wolle man innerhalb eines Jahrzehnts als erster auf dem Mond landen. Das milliardenschwere Apollo-Programm wurde aufgelegt. Der sowjetische Raumfahrtsektor, von strikter Geheimhaltung, staatlicher Kontrolle und militärischen Interessen gegängelt, war allmählich ins Hintertreffen geraten.

Zwar hatte man auch in den 1970er und 1980er Jahren noch einige Pionierleistungen aufzuweisen, doch diese hatten längst nicht mehr die propagandistische Wirkung wie in der Dekade zuvor. Die große Mission der Raumfahrt, die 1971 begann, lag nun in ständig bemannten Weltraumstationen. Die Station Mir, die die Alte Saljut 1986 ersetzte, existierte fast zehn Jahre länger als die UdSSR selber und wurde erst 2001 zum kontrollierten Absturz gebracht – sie gab es nur noch Out of the Present, wie Andrei Ujica 1995 seinen abgründig traurig-schönen Dokumentarfilm über den letzten sowjetischen Kosmonauten an Bord, Sergej Krikaljow, nannte.

Heldenideal und Popikonen

Die Raumfahrt war in der Sowjetunion jahrzehntelang zentrales Identifikationssymbol und Zukunftsversprechen. Generalsekretär Nikita Chruschtschow hatte diese Hoffnung auf dem 22. Parteitag kurz nach Gagarins und Titows Weltraumflug auf die prägnante Formel gebracht: Nun, da sowjetische Menschen in den Weltraum geflogen seien, könne man auch in 20 Jahren den Kommunismus auf Erden aufbauen. Gleichzeitig stellten die »Helden-Kosmonauten« – wie man die Weltraumfahrer von Anfang an ehrte – die ideale Synthese zwischen dem militaristischen Heldenideal der Stalinzeit und den postheroischen Popikonen der Tauwetterzeit dar. Fahrkarte zu den Sternen (1961) hieß ein weit rezipierter Jugendroman von Wassili Aksjonow, der davon handelte, wie das »Stück irdischen Metalls« mit seinen zu Herzen gehenden Biep-Biep-Tönen als »glühender Block irdischer Hoffnungen« die Träume der Heranwachsenden beflügelte.

Bis zum Untergang der Sowjetunion blieb KosmonautIn der Lieblingsberuf aller Schulkinder, egal ob Mädchen oder Junge, der durch Lehrbücher, Gedicht- und Zeichenwettbewerbe, Spielzeug, Briefmarken und Souvenirs aller Art von klein auf zum Inbegriff des homo sovieticus verklärt wurde. Gerade Gagarin und Tereschkova wurden anfangs als sympathische Boten einer kommunistischen Zukunft inszeniert, die weltoffen und gut gekleidet Freundschaft und Frieden in der ganzen Welt propagierten und bereits im Hier und Jetzt privaten Wohlstand mit moderner Einbauküche, Fernsehen, Telefon und eigenem Auto erreichten.

Über den Autor

Dr. Matthias Schwartz ist Slawist und Historiker. Er ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin tätig. Dort arbeitet er im Forschungsprojekt Ost-westliche Affektkulturen. Im Jahr 2014 erschien seine Monographie »Expeditionen in andere Welten: Sowjetische Abenteuerliteratur und Science-Fiction von der Oktoberrevolution bis zum Ende der Stalinzeit«.

Die Redaktion der Russland-Analysen freut sich, dekoder.org als langfristigen Partner gewonnen zu haben. Auf diesem Wege möchten wir helfen, die Zukunft eines wichtigen Projektes zu sichern und dem russischen Qualitätsjournalismus eine breitere Leserschaft zu ermöglichen. Wir danken unserem Partner dekoder für die Erlaubnis zum Nachdruck.

Wunsch- und Angstträume im Realsozialismus

Doch diese propagandistische Instrumentalisierung der Kosmonauten war letztlich machtlos gegen das eskapistische Begehren, das hinter der Weltraumbegeisterung jener Jahre stand. Gagarin selbst hatte diese Sehnsucht nach den Sternen auf seiner ersten Pressekonferenz zusammengefasst, dabei nutzte er die Worte, die dem Raketenpionier und Raumfahrtpopularisator Konstantin Ziolkowski zugeschrieben wurden: »Die Erde ist die Wiege der Menschheit, doch man kann nicht ewig in der Wiege leben.«

Gagarins Lächeln stand für den Wunsch, im Weltraum laufen zu lernen, anderen Zivilisationen und außerirdischen Lebensformen zu begegnen, ein Traum, der die Science Fiction-Literatur innerhalb weniger Jahre zur beliebtesten Lektüre einer ganzen Generation machte. Wissenschaftliche Fantastik, wie das Genre auf Russisch hieß, versprach in Tausenden von Jahren und Milliarden von Kilometern Entfernung all die Gedankenspiele und Wunschträume fiktionale Wirklichkeit werden zu lassen, die es im irdischen Alltag des Realsozialismus nicht geben durfte. Und so handelten diese Weltraumgeschichten in den allerseltensten Fällen von kommunistischen Zukunftsutopien, sondern thematisierten eher die Gefahren technischen Fortschritts, autoritärer Gesellschaftssysteme und menschlichen Größenwahns.

Autoren wie Arkadi und Boris Strugatzki machten sich mit Romanen wie »Es ist schwer ein Gott zu sein« oder »Fluchtversuch« einen Namen. Selbst ins Kino fand dieser »apokalyptische Realismus« Eingang, in Gestalt von Andrej Tarkowskis Film »Stalker« (1979) oder Alexander Sokurows »Tagen der Finsternis« (1988).

Es waren gerade solche an die sowjetische Raumfahrt gekoppelten Filmbilder und Romanplots, die lange vor dem Zusammenbruch des sozialistischen Weltsystems und dem Ende der kosmischen Ära Zukunftsszenarien gesellschaftlicher Katastrophen und menschlicher Ausnahmezustände imaginierten, die auch heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben.

Stand: 04.10.2017

Russland im Weltraum: Die 2020er Jahre

Pawel Lusin (Riddle, Jamestown Foundation und Under Mad Trends, Perm)

DOI: 10.31205/RA.401.01

Zusammenfassung

Zu Beginn der 2020er Jahre und 60 Jahre nach dem Flug von Jurij Gagarin steht das russische Weltraumprogramm vor ernststen Herausforderungen: Es muss eine klare Strategie zu allen wichtigen Richtungen des Weltraumprogramms entwickelt werden. Die technologischen, industriellen und finanziellen Möglichkeiten sind sehr begrenzt und es besteht angesichts der anhaltenden Konfrontation eine zunehmende Ungewissheit hinsichtlich der Zukunft der Weltraumkooperation mit dem Westen. Dies alles erzeugt für Russland ernste außen- und innenpolitische Risiken. Es mag paradox erscheinen, doch besteht eines der wichtigsten Interessen Moskaus ausgerechnet in der Beibehaltung der Weltraumkooperation mit Europa und den Vereinigten Staaten.

Erfolge im Weltraum bringen innenpolitische Legitimität

60 Jahre nach Jurij Gagarins Flug in den Weltraum steht Russland mit seinem Weltraumprogramm vor einer Wahl, die sogar noch schwieriger und komplizierter ist als jene, die das Land vor 30 Jahren, zu Beginn der 1990er Jahre, getroffen hat, als in den Bereichen bemannte Raumflüge, Raketentriebwerke, Weltraumforschung und kommerzielle Raketenstarts eine Partnerschaft mit den USA, Europa, Kanada und Japan eingegangen wurde. Durch die Konfrontation mit dem Westen ist die Zukunft dieser Weltraumkooperation äußerst unklar, insbesondere angesichts des unausweichlichen Abschlusses der Arbeiten auf der Internationalen Raumstation (ISS) und des Beginns des amerikanischen Mondprogramms *Artemis*. Hinzu kommt der Umstand, dass das eigene wissenschaftliche, technische und industrielle Potenzial Russlands heute sehr begrenzt ist. Diese Beschränkungen werden durch die Sanktionen des Westens noch verschärft.

Es war nämlich die Weltraumpartnerschaft mit westlichen Ländern, die neben dem ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen und dem Atomarsenal für einen hohen Status Russlands in den internationalen Beziehungen gesorgt hat. Dieser Status sichert nicht nur das diplomatische Kapital Moskaus, sondern stützt auch die innenpolitische Ordnung des Landes, indem diese in den Augen der Bürger über den Großmachtstatus des Landes legitimiert wird. Und da dieser Status weder durch den Umfang der Wirtschaft oder den Wohlstand der Bevölkerung noch durch die Attraktivität des politischen Systems im Land untermauert wird, gerät die Erosion der Weltraumpartnerschaft zu einer der größten außenpolitischen Herausforderungen dieses Jahrzehnts.

Darüber hinaus ist auch schon das Weltraumprogramm an sich von großer innenpolitischer Bedeutung für Russland: Wenn es sichtbare Leistungen erbringt,

legitimiert es – ganz wie der hohe außenpolitische Status – in den Augen der Bürger die bestehende Ordnung sowie die Verteilung von Macht und Reichtum im Land. Bleiben hingegen Erfolge im Weltraum aus, beeinträchtigt das die Legitimität und bedeutet für den Kreml spürbare innenpolitische Probleme. Dieser miteinander verwobene außenpolitische, innenpolitische und wirtschaftliche Kontext setzt die Bedingungen für die Entscheidung, wie Russland sein Weltraumprogramm im kommenden Jahrzehnt fortführen wird.

Das Problem der Planung

Als im April 2013 in Russland die aktualisierte Politik des Staates im Bereich der Weltraumfahrt für den Zeitraum bis 2030 und die weitere Zukunft beschlossen wurde, konnte noch nicht von einer weitreichenden Konfrontation mit dem Westen die Rede sein. Jedoch waren die Krisenerscheinungen der russischen Raumfahrt trotz der seit Anfang der 2000er Jahre um ein Mehrfaches gestiegenen Finanzierung deutlich geworden.

Zum einen gab es Anfang der 2010er Jahre zahlreiche Fehlstarts von Raketen und Satelliten sowie Versagen von für wissenschaftliche Forschung vorgesehenen Modulen. Zudem erzeugten russische Staatsunternehmen im Bereich der Raumfahrt dauernd Verluste. Zweitens warfen die mehrjährigen Verzögerungen bei der Entwicklung neuer Raumfahrttechnologien und der Umsetzung wissenschaftlicher Projekte im Rahmen des Weltraumprogramms für die Jahre 2006 bis 2015 schon damals die Frage auf, ob Russland in der Lage sein werde, zu den führenden Weltraummächten zu gehören. Drittens berührte das die Frage der längerfristigen Perspektiven einer Zusammenarbeit mit der NASA, der ESA sowie mit US-amerikanischen und europäischen Forschungszentren und -unternehmen. Daher waren auch damals neben der Verteidigung die Möglichkeiten für eine vollwertige Beteiligung an der internationa-

len Zusammenarbeit im Weltraum (einschließlich der Erforschung und Nutzung des Mondes, des Mars und anderer Objekte des Sonnensystems) als eines der wichtigsten Interessen Moskaus formuliert worden. Zu diesen Interessen wurden darüber hinaus die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Russlands und dessen Entwicklung zu einem der wichtigsten Akteure auf dem Markt für Weltraumprodukte und -dienstleistungen gezählt.

Gleichzeitig wurde ein grundlegendes Weltraumprogramm für die Jahre 2013 bis 2020 verabschiedet. Es umfasste das zivile Föderale Weltraumprogramm für die Jahre 2006 bis 2015 und dessen Nachfolgeprogramm für 2016 bis 2025, ein militärisches Weltraumprogramm, das Programm zur Entwicklung des Satellitennavigationssystems GLONASS für die Jahre 2012 bis 2020 und ein Programm zur Weiterentwicklung der Weltraumbahnhöfe und Raumfahrtindustrie. Der Sinn dieses übergeordneten staatlichen Programms bestand in einer Synchronisierung und verbesserten Koordination all dieser Vorhaben.

Zur gleichen Zeit wurde damit begonnen, die staatliche Weltraumindustrie im Rahmen einer einzigen staatlichen Korporation zu konsolidieren. Zuerst war dies die *Vereinigte Raketen- und Weltraumkorporation* (russ.: ORKK) unter der Ägide der Föderalen Weltraumbehörde *Roskosmos*; dann wurde die Behörde selbst in eine staatliche Korporation gleichen Namens umgewandelt, in der auch die ORKK aufging.

Das war aber auch die Phase, in der der isolationistische und martialische antiwestliche Vektor der russischen Politik dominierend wurde; seit Februar 2014 ist dieser Vektor unumkehrbar geworden. Die Konfrontation schlug sich unmittelbar im Weltraumprogramm nieder. Die Sanktionen bedeuteten einen empfindlichen Schlag für die russische Weltraumindustrie, deren Hauptaufgabe es nun wurde, Ersatz für die früher importierten elektronischen Raumfahrtkomponenten und Geräte zu liefern. Die politische und wertemäßige Grundlage für eine Weiterentwicklung der Weltraumkooperation mit den USA und Europa war zu einem erheblichen Grad zerstört.

Die politische und technologische Sackgasse, in der Russland trotz aller Anstrengungen der vergangenen sieben Jahre steckt, ist bis 2021 endgültig deutlich geworden. Die Umsetzung des Föderalen Weltraumprogramms für die Jahre bis 2025, die als Aufarbeitung der Fehler der Vergangenheit gedacht war, erfolgt mit erheblicher Verzögerung. Die Veröffentlichung des Föderalen Programms zur Weiterentwicklung von GLONASS in den Jahren 2021 bis 2030 wie auch einer neuen Fassung des Weltraumprogramms für den gleichen Zeitraum verzögerte sich ebenfalls. Darüber hinaus verlor Russland eine wichtige Quelle für zusätzliche Ressourcen für seine Weltraumaktivitä-

ten. Gemeint ist das Ende von Verträgen über die Lieferung von Raketentriebwerken vom Typ RD-180 für die amerikanische Atlas V-Rakete. Aktuell wird der Stückpreis auf rund 15 Millionen US-Dollar geschätzt, 125 Einheiten sind von 1999 bis 2020 geliefert worden. Für den Transport von Kosmonauten der ISS-Partnerländer mit Hilfe von Sojus-Raumschiffen bezahlte die NASA von 2006 bis 2020 insgesamt 3,6 Mrd. USD. Das alles hat dazu geführt, dass im Frühjahr 2021 innerhalb der russischen Regierung die heftige Diskussion über die Methoden und Kosten zur Lösung der angestauten Probleme weiterging. Gleichwohl sind die entscheidenden Aspekte und Wegscheiden des russischen Weltraumprogramms im kommenden Jahrzehnt insgesamt klar.

Bemannte Raumflüge genießen immer noch Vorrang

Moskau wird bei der zivilen Raumfahrt weiterhin vor allem auf das Programm bemannter Raumflüge setzen, auf das mehr als die Hälfte der jährlichen Ausgaben des Föderalen Weltraumprogramms entfallen. Es sind die bemannten Flüge, die eine offensichtliche Präsenz im Weltraum bedeuten und auch Potenzial für internationale Zusammenarbeit bieten. Zudem ist ein erheblicher Teil der russischen Weltraumindustrie auf das Programm der bemannten Raumflüge ausgerichtet.

Die größte Herausforderung hier ist der Bau des teils wiederverwendbaren Raumschiffes *Orjol* (dt.: »Adler«, frühere Bezeichnung *Federazija* – »Föderation«), das das einmalig verwendbare Raumschiff Sojus ablösen soll. Die Entwicklung läuft seit Mitte der 2000er Jahre und das Raumschiff soll in der zweiten Hälfte der 2020er Jahre regelmäßige Flüge aufnehmen. Dabei sind nicht nur Flüge auf erdnahen Umlaufbahnen vorgesehen, sondern auch darüber hinaus und in erster Linie zum Mond. Neben objektiven technologischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf diesem Weg, die das Projekt noch weiter verzögern können, fehlt es Russland bislang auch an einer klaren Vision für seine bemannte Raumfahrt nach dem Ende der ISS.

Für Ausflüge in erdnahe Umlaufbahnen erwägt Moskau derzeit die Möglichkeit, eine kleinere Raumstation mit wechselnden Besatzungen zu bauen, und zwar auf der Grundlage dreier russischer Module für die ISS, die derzeit entwickelt werden und deren Start zwischen 2021 und 2024 geplant ist. Es handelt sich um das Labormodul *Nauka* (dt.: »Wissenschaft«), das Anlegemodul *Pritschal* (dt.: »Anlegestelle«) und ein Forschungs- und Energieversorgungsmodul, die bereits Anfang bis Mitte der 2010er Jahre hätten in Dienst gehen sollen. Hier hängt zugegebenermaßen viel davon ab, wie lang die ISS nach 2024 arbeiten wird, wie sehr die Module

außerhalb der ISS einsatzbereit sein werden usw. Was jedoch ein bemanntes Mondflugprogramm betrifft, so verfügt Russland hierzu heute weder über klare Pläne noch über die nötigen Ressourcen. Im Großen und Ganzen liegt es auf der Hand, dass das Land nicht allein Kosmonauten auf den Mond schicken wird und dazu auch grundsätzlich nicht in der Lage sein dürfte.

Die Trägerraketen – die Entscheidung über die Jahre 2020 bis 2030 wurde vor einem Vierteljahrhundert getroffen

Ein weiterer unabdingbarer Aspekt der russischen Raumfahrt sind die Trägerraketen. In erster Linie betrifft das Raketen der Typengruppe *Angara*, die seit 1995 entwickelt werden und die für eine Serienproduktion ab 2023 vorgesehen sind. Heute wird auf zwei Hauptversionen dieser Rakete gesetzt. Zum einen ist das die leichte Trägerrakete vom Typ *Angara-1.2*, die jene Trägerraketen für militärische und kommerzielle Zwecke ersetzen sollen, die aus sowjetischen ballistischen Interkontinentalraketen gebaut worden sind. Zweitens geht es um die schwere Trägerrakete vom Typ *Angara-A5*, die die bereits aus der Produktion genommene Trägerrakete *Proton-M* ersetzen wird. Obwohl die schwere Version dieser Rakete in Bezug auf ihre Eigenschaften hinter den amerikanischen, europäischen und chinesischen schweren Trägerraketen hinterherhängt (wie auch hinter der japanischen Rakete vom Typ N3, an der gebaut wird), verfügt Russland derzeit über keine Alternative. Und stets geht es um die Triebwerke.

Das Raketentriebwerk RD-191 ist eine Weiterentwicklung des Raketentriebwerks RD-170, des fortschrittlichsten sowjetischen Triebwerks, das im Rahmen des sowjetischen Programms für das Spaceshuttle *Buran* gebaut wurde und in der Version RD-171 in den ukrainischen Trägerraketen *Senit* zum Einsatz kam. Das Triebwerk RD-180, das Russland seit Ende der 1990er Jahre für Atlas-V-Raketen in die USA lieferte, sowie das Raketentriebwerk RD-181, das an das US-amerikanische Unternehmen Northrop Grumman für dessen *Antares*-Raketen geliefert wird, sind übrigens ebenfalls Weiterentwicklungen des Triebwerks RD-170. Parallel stellt Russland eine weitere modifizierte Variante dieses sowjetischen Triebwerks her, das RD-171MW, das für die neue mittelschwere Trägerrakete *Sojus-5* (auch *Irtysch* genannt) vorgesehen ist. Diese Rakete, die eine lokale und modernisierte Version der sowjetisch-ukrainischen Trägerrakete *Senit-2* darstellt, soll die Nische zwischen den Trägerraketen *Sojus-2* und *Angara-A5* besetzen.

Die russische Industrie versucht unter anderem mit Hilfe von Maßnahmen der Regierung (die eine Modernisierung der Unternehmen finanziert) wie auch von *Roskosmos* (das die Leitung dieser Modernisie-

rung übernimmt), sich an diese Strategie anzupassen. Wichtig ist hier nicht die Schaffung neuer Fertigungsanlagen, sondern auch die Umwandlung der alten sowjetischen Industriegiganten in kompaktere Unternehmen, die einen Teil der operativen Kosten reduzieren könnten.

So nimmt die Raketentriebwerksfabrik *Energomasch* in Perm die Produktion des Triebwerks RD-191 auf (geplant ist ab 2023 die Produktion von bis zu 40 Triebwerken pro Jahr); im Moskauer Vorort Chimki sollen die Triebwerke RD-171MW hergestellt werden (geplant sind 20 Triebwerke in den Jahren 2021 bis 2026). Die Raketenfabriken in Omsk und Samara hingegen richten die Serienherstellung der Trägerraketen *Angara* bzw. *Sojus-5* ein. Daher wird sich Russland zumindest die kommenden zwei Jahrzehnte im Weltraum auf diese Technik stützen – hier steht alles bereits fest.

Die russische Führung setzt ihre Hoffnung auf erweiterte Möglichkeiten beim Raketenbau auf KBChA, einen in Woronesch ansässigen Hersteller und Entwickler für *Energomasch*. Wenn es dort in den 2020er Jahren gelingt, ein mit Erdgas betriebenes Raketentriebwerk zu entwickeln, könnten in den 2030er Jahren die mittelschweren Trägerraketen *Sojus-2* (derzeit die am häufigsten verwendeten Raketen Russlands) ersetzt werden – diese sind eine Weiterentwicklung jener Raketen vom Typ R-7, mit denen u. a. der erste Sputnik und die Kapsel mit Jurij Gagarin ins All befördert wurden. Falls es dem Unternehmen gelingt, ein mit Wasserstoff arbeitendes Triebwerk zu bauen, könnte Russland dies in der zweiten Stufe der schweren Trägerrakete *Angara-A5* einsetzen und dadurch deren Traglast erheblich erhöhen (*Angara-5AW*). Ein solches Triebwerk würde es erlauben, ernsthaft an den Bau einer superschweren Trägerrakete zu denken, mit deren Entwicklung offiziell begonnen wurde. Diese hängt aber rundum sowohl vom Entwicklungsstand des wasserstoffbetriebenen Raketentriebwerks wie auch des Triebwerks RD-171MW ab. Daher können wir wohl kaum von einer Entwicklung vor den 2030er Jahren ausgehen. Und das wäre noch das optimistische Szenario, berücksichtigt man die wirtschaftliche Lage in Russland und den Mangel an Humankapital und Technologien im Bereich der Raumfahrt.

Aus all dem ergibt sich, dass die Anzahl der jährlichen Raketenstarts, die Russland in diesem Jahrzehnt und danach vollziehen kann, im Bereich von 20 bis 25 liegen dürfte, falls die Nachfrage ausländischer kommerzieller Auftraggeber konstant bleibt. Das war auch die Spannbreite, die Russland in den vergangenen fünf Jahren vorweisen konnte. Es ist nicht auszuschließen, dass diese Ziffer sogar niedriger ausfallen könnte. Schließlich wurden 2020 nur 17 russische Raketen ins

All geschickt (einschließlich der Starts von Französisch-Guayana aus), während die USA und China trotz der Pandemie jeweils mehr als 30 Raketen starteten. Zum Vergleich: Bis 2016 hatte Russland nicht selten 30 und mehr Starts vollzogen.

Die Satelliten: GLONASS, das militarisierte Weltall und SFERA

Die Satellitenproduktion ist die Achillesferse der russischen Raumfahrt. Das größte Problem ist hier der Mangel an Elektronik: In den fortschrittlichsten russischen Apparaten werden europäische und amerikanische Komponenten eingesetzt, zu denen der Zugang seit 2014 durch die Sanktionen sehr stark eingeschränkt ist. Russland ist aber objektiv nicht in der Lage, die notwendigen Komponenten allein herzustellen. Hinzu kommt die Überbeanspruchung der Kräfte.

Insgesamt sind derzeit rund 170 russische Satelliten in der Umlaufbahn, von denen rund 100 militärischen Zwecken dienen, darunter 27 Satelliten für das Navigationssystem GLONASS, 47 Nachrichtensatelliten, 15 Satelliten für die nachrichtendienstliche optische, Radar- und elektronische Aufklärung sowie eine Reihe anderer. Die zivilen und kommerziellen Satelliten gehören überwiegend *Roskosmos* oder anderen Staatsunternehmen. Daher werden angesichts fehlenden privaten Kapitals und des geringen Umfangs des Binnenmarktes in einem riesigen Raum wie auch der geringen Wettbewerbsfähigkeit auf dem globalen Markt sogar kommerzielle Fernseh- und Fernmeldesysteme im Weltraum von der russischen Regierung auf Kosten der Steuerzahler finanziert. Das fördert die russische Industrie, aber nicht die Entwicklung des Landes.

Gleichzeitig steigen die Kosten dafür, was Russland als lebensnotwendig betrachtet. So hat sich beispielsweise der Bau einer neuen Generation von GLONASS-Satelliten stark verlangsamt, während die Kosten des Gesamtsystems gestiegen sind. Wenn 2012 bis 2020 hierfür noch 270 Milliarden Rubel ausgegeben wurden (über 5 Mrd. USD nach den jährlichen Wechselkursen), so dürfte die Summe für das Programm 2021 bis 2030 rund 480 Milliarden betragen (nach dem durchschnittlichen Wechselkurs seit Anfang 2021 etwa 6,7 Mrd. USD).

In dieser Situation wird bei *Roskosmos* vom Projekt SFERA gesprochen, in dessen Rahmen einige Gruppen kleiner Kommunikationssatelliten und Satelliten zur Erdbeobachtung aus einer erdnahen Umlaufbahn gebaut werden sollen, insgesamt einige Hundert Satelliten. Ungeachtet des Umstandes, dass ein solches Projekt insgesamt über die Kräfte des Landes geht und ein erheblicher Teil des Plans wie Ballast fallengelassen wird, besteht das wichtigste Motiv hier in dem Versuch, eine fatale Rückständigkeit und Isolierung zu vermeiden,

den Zugang zu ausländischen Weltraumtechnologien aufrechtzuerhalten und damit die Handlungsfreiheit im All zu bewahren. Diese Satelliten sind zwar ziviler Natur, doch können sie hypothetisch auch Grundbedürfnisse der Militärs befriedigen.

In der gleichen Weise sind auch die Versuche der russischen Führung zu betrachten, die Last der Ausgaben für den Weltraum und die Modernisierung der Raumfahrtindustrie zu verteilen. So baut das Unternehmen *Gasprom Kosmitscheskije Sistemy* (dt.: »Gazprom Weltraumsysteme«), das der staatlichen *Gazprom* gehört, in der Moskauer Oblast eine Fabrik für die Montage sowohl kleiner Kommunikations- wie auch Erdbeobachtungssatelliten. Die für diese Produktion benötigten Komponenten werden wohl aus Asien und möglicherweise aus Europa importiert werden. Einfacher gesagt: Russland sucht nach Methoden, die Kosten für seine Weltraumprogramme zu senken, wobei Moskau in modernen kleineren kommerziellen Satelliten wie etwa *Starlink* oder *OneWeb*, die 150–300 Kilogramm schwer sind und bei einer Serienherstellung rund eine Million US-Dollar pro Stück kosten, den rettenden Ausweg zu sehen scheint.

Forschung und die Zukunft der internationalen Zusammenarbeit

Der russische Staat betrachtet die Weltraumforschung in erster Linie unter dem Aspekt, ob sie sich in politisches Kapital, also in Prestige, in Möglichkeiten zur internationalen Zusammenarbeit usw. umwandeln lässt. Dabei steht das Weltraumforschungsprogramm in einem Wettkampf um Ressourcen. Und zwar sowohl gegenüber militärischen Programmen wie auch gegenüber kommerziellen Projekten, da diese von staatlichen Unternehmen betrieben werden. Darüber hinaus darf die Forschung keine Veränderungen im Bildungs- und Forschungssystem wie auch des Wirtschaftsmodells des Landes erfordern, weil dies für den Kreml langfristige innenpolitische Risiken erzeugen würde. Das ist der Grund, warum die Regierung auf die ständigen mehrjährigen Verzögerungen bei den Forschungsmissionen insgesamt ruhig reagiert. Denn die Balance des Systems ist wichtiger als bahnbrechende wissenschaftliche Erkenntnisse, die immer mit großen technischen und organisatorischen Risiken verknüpft sind und somit möglicherweise auch die Reputation in Gefahr bringen können.

Vor diesem Hintergrund wird klar, warum Russland sich bei seiner Weltraumforschung heute auf den Mond konzentriert. Es ist nämlich so, dass die internationalen Aktivitäten auf dem Mond von den US-amerikanischen und chinesischen Ambitionen bestimmt werden, wie auch von den Bemühungen der Europäer, Japaner, Inder und Israelis. Für Moskau ist es nicht möglich, hier

außen vor zu bleiben, ohne Schaden für seinen internationalen Status befürchten zu müssen. Zudem muss Moskau die Frage beantworten, was nach dem bevorstehenden Ende der ISS zu tun ist.

Daher plant Russland, 2021 zum ersten Mal in post-sowjetischer Zeit eine Mondsonde, die *Luna 25*, ins All zu schicken. Sie soll vor allem der Erprobung von Technologien der nachfolgenden Missionen dienen. 2024 und 2025 sollen vollwertige Mondmissionen erfolgen: mit *Luna 26* in der Umlaufbahn und *Luna 27* auf der Oberfläche. Dabei hat Russland eine Koordinierung von *Luna 26* mit dem chinesischen Mondprogramm verabredet, während *Luna 27* in Partnerschaft mit der Europäischen Raumfahrtagentur ESA unternommen werden soll.

Das wichtigste Ziel Russlands besteht jedoch in einer Beteiligung an der US-amerikanischen Raumstation *Lunar Gateway* auf einer Mondumlaufbahn sowie insgesamt an dem bemannten Mondprogramm *Artemis* der NASA. Und obwohl es bisher nicht gelingt, sich auf politische Bedingungen für eine solche Beteiligung zu einigen, die Moskau zufriedenstellen würden, verhandelt Moskau weiter. Auch die im März 2021 unterzeichnete russisch-chinesische Absichtserklärung über eine Zusammenarbeit bei der zukünftigen Erschließung des Mondes ist im Kontext dieser Verhandlungen zu sehen. Parallel hierzu setzt Russland auch im Rahmen der militärischen Agenda diplomatische Hebel in Gang. In den letzten Jahren treibt es verstärkt das Projekt eines Vertrages über die Verhinderung einer Waffenstationierung im Weltall voran (englische Übersetzung des Arbeitstitels: »Treaty on Prevention of the Placement of Weapons in Outer Space and of the Threat or Use of Force against Outer Space Objects« – PPWT). Ein

Über den Autor

Pawel Lusin ist promovierter Politologe (2012, Institut für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der Russischen Akademie der Wissenschaften – IMEMO) und hat sich auf russische Außenpolitik, Verteidigungspolitik, Weltraumpolitik und die globale Sicherheit spezialisiert. Er ist ständiger Autor für *Riddle* (<https://www.ridl.io/en/>) und die *Jamestown Foundation* (<https://jamestown.org/analyst/pavel-luzin/>). Er lehrte früher an der Universität Perm sowie am Permer Campus der *Higher School of Economics*, war am IMEMO und am Sicherheitsforschungsinstitut »PIR-Zentr« tätig und arbeitete im Rahmen des Projekts »Russia: Nations in Transit« mit *Freedom House* zusammen.

Entwurf war gemeinsam mit China erstmals 2008 vorgelegt worden.

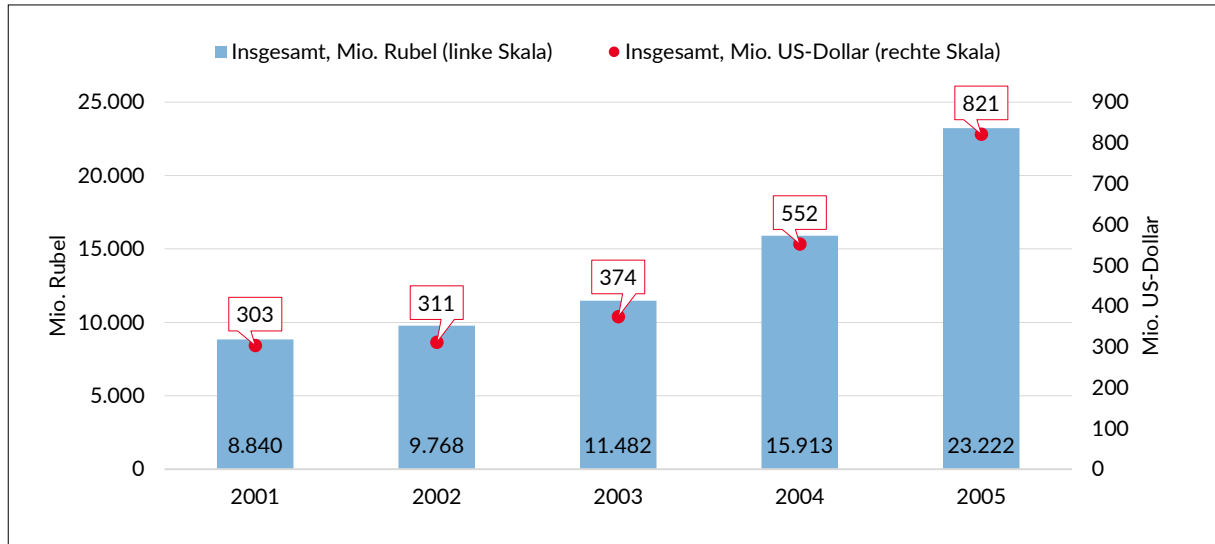
Falls es Russland wegen der anhaltenden Konfrontation in den nächsten Jahren nicht gelingt, sich mit den USA auf eine russische Beteiligung an *Lunar Gateway* zu einigen, dürfte Moskau angesichts der technologischen, industriellen und institutionellen Realität, in der das russische Weltraumprogramm umgesetzt wird, auf eine ernste Probe gestellt werden.

In diesem Fall wird Russland versuchen, die Weltraumkooperation gesondert mit Europa zu verstärken, unter anderem über eine mögliche bemannte Raumstation (falls es gelingt, eine solche aus den Überresten des russischen Segments der ISS zu bauen) sowie über andere Projekte nach Art der Starts von *Sojus-2*-Raketen in Französisch-Guayana oder des Projekts *ExoMars*. Ebenso müssen neue Anknüpfungspunkte zu China und ein Ansatz für Japan gefunden sowie große Anstrengungen für einen beträchtlichen Ausbau der bestehenden Zusammenarbeit mit Indien unternommen werden. Auch die Beziehungen zu Entwicklungsländern müssen weiter ausgebaut werden. Das bedarf einer sehr mühevollen Arbeit sowie organisatorischer Veränderungen innerhalb der russischen Raumfahrt sowie des Bildungs- und Wissenschaftssystems; das gilt auch für die Politik gegenüber dem Privatunternehmertum. Die Konstellation der in diesem Fall notwendigen Anstrengungen einerseits und der politischen Risiken andererseits, dürfte für das Regime in Russland jedoch kaum akzeptabel erscheinen.

Übersetzung aus dem Russischen: Hartmut Schröder

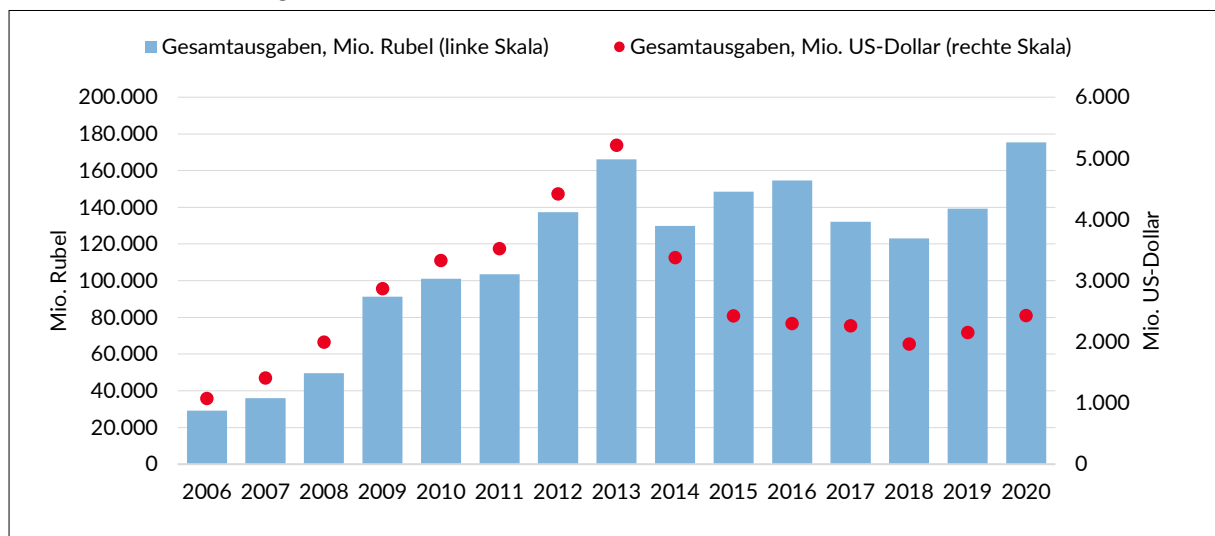
Russlands Staatsausgaben für Raumfahrt, 2001 – 2030

Grafik 1: Russlands Ausgaben für Raumfahrtaktivitäten 2001–2005



Quelle: Zusammenstellung durch Pawel Lusin

Grafik 2: Russlands Ausgaben für Raumfahrtaktivitäten in Mio. Rubel bzw. Mio. US-Dollar 2006–2020 (Gesamtausgaben)



Quelle: Zusammenstellung durch Pawel Lusin

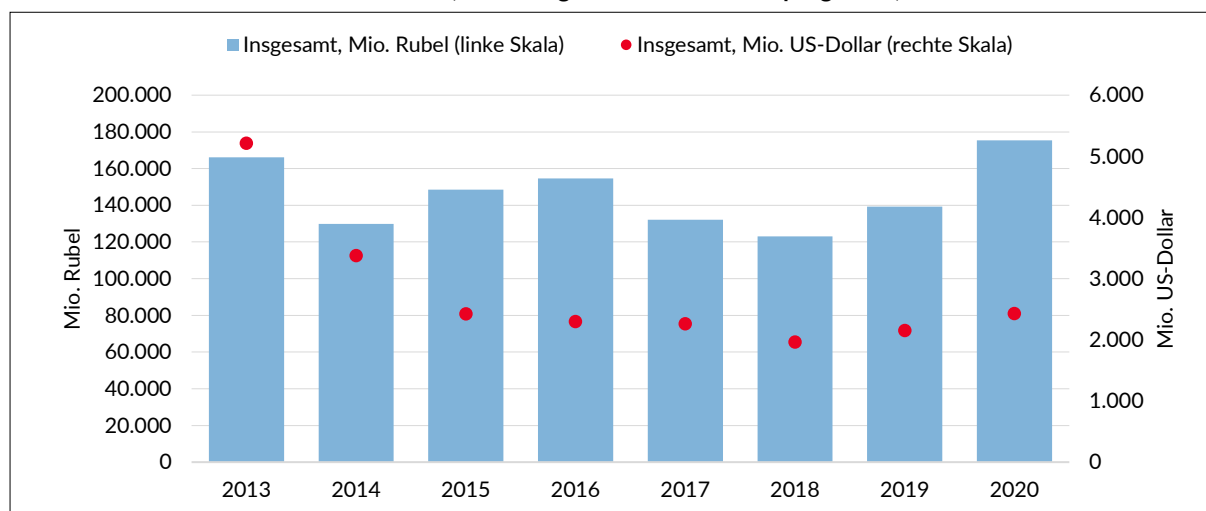
Tabelle 1: Russlands Ausgaben für Raumfahrtaktivitäten in Mio. Rubel bzw. Mio. US-Dollar 2006–2020

Mio. Rubel	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Föderales Welt- raumprogramm	22.963,0	24.399,9	30.673,9	58.217,8	67.030,6	75.290,1	104.477,4	125.805,9
GLONASS- Programm	4.723,9	9.811,0	14.657,4	31.198,9	27.648,2	18.492,5	20.318,1	20.962,2
Kosmodrom- Entwicklungs- programm	1.500,0	1.836,8	4.313,1	1.876,2	6.370,9	9.715,8	12.545,5	19.381,4
Gesamt, Mio. Rubel	29.186,9	36.047,8	49.644,3	91.292,8	101.049,7	103.498,4	137.341,0	166.149,5
Mio. US-Dollar								
Föderales Welt- raumprogramm	845,2	953,9	1.233,9	1.829,0	2.207,9	2.561,8	3.362,6	3.949,9
GLONASS- Programm	173,9	383,5	589,6	980,2	910,7	629,2	653,9	658,2
Kosmodrom- Entwicklungs- programm	55,2	71,8	173,5	58,9	209,8	330,6	403,8	608,5
Gesamt, Mio. US-Dollar	1.074,2	1.409,2	1.997,0	2.868,1	3.328,4	3.521,6	4.420,4	5.216,6

Mio. Rubel	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Föderales Welt- raumprogramm	97.513,0	95.877,7	104.116,8	92.015,1	73.059,1	88.885,0	103.432,0
GLONASS- Programm	20.749,8	40.248,4	46.938,9	32.926,7	32.779,1	27.216,9	26.107,3
Kosmodrom- Entwicklungs- programm	11.556,2	12.417,2	3.553,6	7.080,3	17.166,5	23.132,8	45.840,7
Gesamt, Mio. Rubel	129.819,0	148.543,4	154.609,3	132.022,1	123.004,7	139.234,6	175.380,0
Mio. US-Dollar							
Föderales Welt- raumprogramm	2.534,8	1.564,3	1.549,6	1.578,3	1.165,4	1.374,7	1.434,0
GLONASS- Programm	539,4	656,7	698,6	564,8	522,9	420,9	361,9
Kosmodrom- Entwicklungs- programm	300,4	202,6	52,9	121,4	273,8	357,8	635,5
Gesamt, Mio. US-Dollar	3.374,6	2.423,6	2.301,1	2.264,5	1.962,1	2.153,3	2.431,4

Quelle: Zusammenstellung durch Pawel Lusin

Grafik 3: Ausgaben des Staatlichen Programms »Russische Raumfahrtaktivitäten« in Mio. Rubel bzw. Mio. US-Dollar 2013–2020 (ohne Ausgaben für das Militärprogramm)



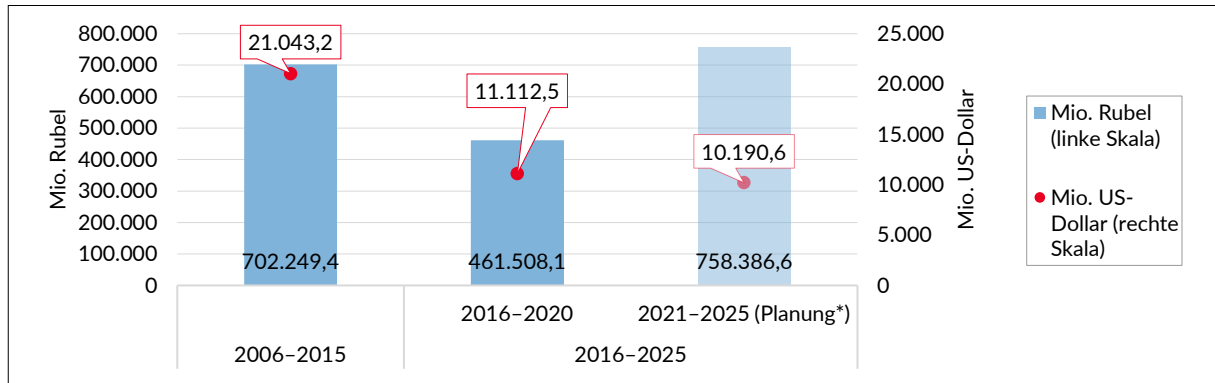
Quelle: Zusammenstellung durch Pawel Lusin

Tabelle 2: Ausgaben des Staatlichen Programms »Russische Raumfahrtaktivitäten« in Mio. Rubel bzw. Mio. US-Dollar 2013–2020

Mio. Rubel	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	Insgesamt
Föderales Welt- raumprogramm	125.805,9	97.513,0	95.877,7	104.116,8	92.015,1	73.059,1	88.885,0	103.432,0	780.704,7
GLONASS- Programm	20.962,2	20.749,8	40.248,4	46.938,9	32.926,7	32.779,1	27.216,9	26.107,3	247.929,2
Kosmodrom- Entwicklungs- programm	19.381,4	11.556,2	12.417,2	3.553,6	7.080,3	17.166,5	23.132,8	45.840,7	140.128,7
Militär- programm, zu- sätzlich zu GLONASS und dem Kosmo- drom Plesetsk	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	~400.000 - 480.000
Insgesamt in Mio. Rubel	166.149,5	129.819,0	148.543,4	154.609,3	132.022,1	123.004,7	139.234,6	175.380,0	~1.570.000 - 1.650.000
Mio. US-Dollar									
Föderales Welt- raumprogramm	3.949,9	2.534,8	1.564,3	1.549,6	1.578,3	1.165,4	1.374,7	1.434,0	15.151,0
GLONASS- Programm	658,2	539,4	656,7	698,6	564,8	522,9	420,9	361,9	4.423,3
Kosmodrom- Entwicklungs- programm	608,5	300,4	202,6	52,9	121,4	273,8	357,8	635,5	2.553,0
Militär- programm, zu- sätzlich zu GLONASS und dem Kosmo- drom Plesetsk	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	~7.000 - 8.000
Insgesamt in Mio. US-Dollar	5.216,6	3.374,6	2.423,6	2.301,1	2.264,5	1.962,1	2.153,3	2.431,4	~29.100 - 30.100

Quelle: Zusammenstellung durch Pawel Lusin

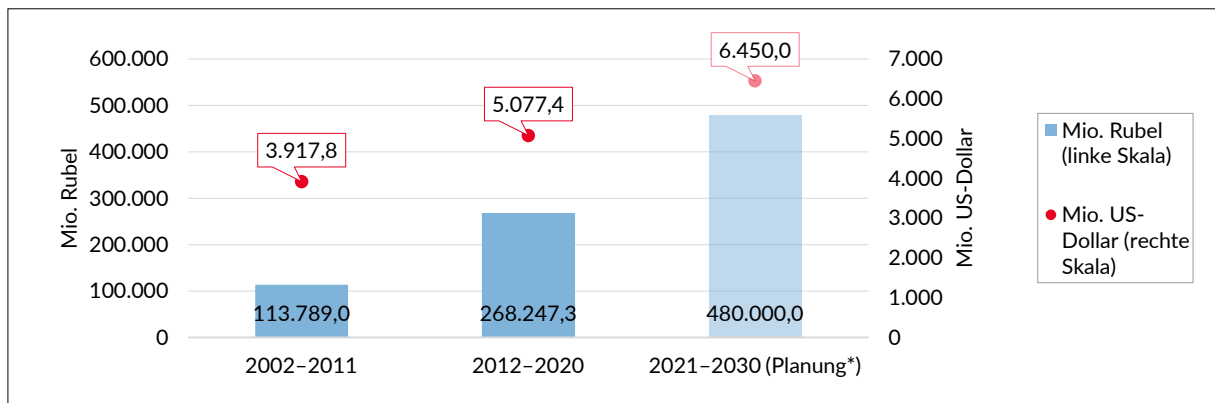
Grafik 4: Ausgaben des Föderalen Weltraumprogramms 2006–2015 und 2016–2025 in Mio. Rubel bzw. Mio. US-Dollar



* In US-Dollar sind die geplanten Ausgaben mit dem durchschnittlichen Wechselkurs im Jahr 2021 umgerechnet.

Quelle: Zusammenstellung durch Pawel Lusin

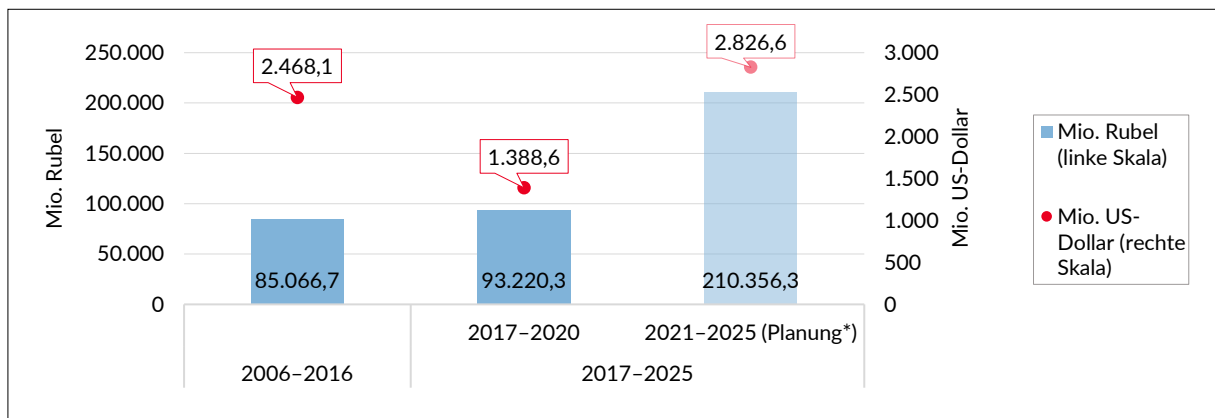
Grafik 5: Ausgaben des GLONASS-Programms 2002–2011, 2012–2020 und 2021–2030 in Mio. Rubel bzw. Mio. US-Dollar



* In US-Dollar sind die geplanten Ausgaben mit dem durchschnittlichen Wechselkurs im Jahr 2021 umgerechnet.

Quelle: Zusammenstellung durch Pawel Lusin

Grafik 6: Ausgaben des Kosmodrom-Entwicklungsprogramms 2006–2016 und 2017–2025 in Mio. Rubel bzw. Mio. US-Dollar



* In US-Dollar sind die geplanten Ausgaben mit dem durchschnittlichen Wechselkurs im Jahr 2021 umgerechnet.

Quelle: Zusammenstellung durch Pawel Lusin

Russlands internationale Raumfahrtstrategie: Ein schwieriges Gleichgewicht zwischen der Wahrung historisch gewachsener Kooperationen und dem Aufbau neuer Partnerschaften

Florian Vidal (IFRI, Paris)

DOI: 10.31205/RA.401.02

Zusammenfassung

Die diplomatischen Spannungen zwischen Russland und dem Westen haben die Russische Föderale Raumfahrtagentur (Roskosmos) dazu veranlasst, die internationale Strategie des Landes neu zu definieren. Während sich die Beziehungen zu den westlichen Ländern, insbesondere zu den Vereinigten Staaten, verschlechtern, verfolgt Russland eine strategische Annäherung an China. Nichtsdestotrotz beabsichtigt Russland, seine Sonderstellung im Bereich der Raumfahrt mit anderen Drittländern zu bewahren. Durch die langjährige Erfahrung und das Vorhandensein kritischer Weltrauminfrastrukturen kann Russland der bevorzugte Partner für Staaten sein, die keine eigenständige Weltraumpolitik betreiben.

Internationaler Druck für Roskosmos

Nach der Annexion der Krim im Jahr 2014 verhängten westliche Länder Wirtschafts- und Finanzmarktsanktionen gegen Russland, die auf mehrere kritische Wirtschaftssegmente wie den Energiesektor abzielen. Auch wenn das russische Raumfahrtprogramm nicht direkt betroffen ist, haben die Sanktionen Auswirkungen auf die internationale Raumfahrtstrategie des Landes. Der eingeschränkte Zugang zu den internationalen Finanzmärkten trägt dazu bei, Russlands Attraktivität für Kooperationsprogramme einzuschränken. Dies gilt auch für die Raumfahrt.

Obwohl es der Staatskorporation Roskosmos, die im Jahr 2015 gegründet wurde, gelungen ist, die meisten Unternehmen der Branche zu retten, hat die Raumfahrtindustrie an Effektivität verloren. Trotz der Konsolidierung der Vermögenswerte ist es nicht gelungen, die Fertigkeiten der Belegschaft und die attraktiven Gehälter zu erhalten. In diesem geschwächten und wenig dynamischen industriellen Umfeld stößt Russland auf bedeutende Schwierigkeiten, selbstständig Raumfahrtprogramme großen Ausmaßes zu realisieren. Infolgedessen ist Roskosmos auf die Entwicklung breit angelegter Partnerschaften angewiesen, um seine Konkurrenzfähigkeit im Raumfahrtsektor zu erhalten.

Russland strebt danach, Drittländern eine kommerzielle Alternative zu bieten, da es nicht mehr gleichzeitig mit den USA und China konkurrieren kann. Insbesondere kann Roskosmos als Sponsor für Länder auftreten, die nicht in der Lage sind, eine kostspielige Weltrauminfrastruktur aus eigener Kraft zu unterhalten.

Der Niedergang der amerikanisch-russischen Weltraumkooperation

Die langjährige Weltraumkooperation zwischen Russland und den USA leidet vor allem unter den sich stetig

verschlechternden bilateralen Beziehungen. Zwei Jahrzehnte, in denen das russische Raumfahrtprogramm weitgehend durch die Vermietung eigener Transportangebote am Markt präsent war, gehen zu Ende. Die Zusammenarbeit mit den USA war eine wichtige Einnahmequelle für die russische Raumfahrtindustrie. Seit 2006 kauft die NASA Sitze für bemannte Flüge mit Sojus-Raketen: Im Zeitraum zwischen 2006 und 2020 belaufen sich die Einnahmen auf insgesamt 3,9 Milliarden Dollar (für 70 Plätze). In ähnlicher Weise liefert die Roskosmos-Tochter Energomasch seit Ende der 1990er Jahre das RD-180-Triebwerk an ULA (United Launch Alliance) für deren Atlas-V-Raketen. Zu einem Preis von 15 Millionen Dollar pro Stück hat das russische Unternehmen insgesamt 116 Raketen ausgeliefert. Politische Weichenstellungen in den Vereinigten Staaten, die russische Lieferungen verbieten, führten jedoch zu einer Abkehr von dieser Partnerschaft. Angetrieben von SpaceX und Blue Origin erfährt die amerikanische Raumfahrtindustrie zudem eine neue Dynamik auf dem Markt. Vereinfacht gesagt könnten die Ausweitung der bemannten Flüge und die Entwicklung alternativer Triebwerke zum RD-180 von Energomasch die finanziellen Einnahmen einbrechen lassen, die jedoch für die Aufrechterhaltung der russischen Raumfahrtambitionen in diesem Jahrzehnt unerlässlich sind.

Die Aussicht auf neue amerikanische Sanktionen insbesondere gegen das Projekt Nord Stream 2 begünstigt den Dialog im Raumfahrtbereich nicht. Obwohl es keinen Hinweis darauf gibt, dass der Raumfahrtsektor speziell von der nächsten Sanktionsrunde betroffen sein könnte, ist die Zusammenarbeit zwischen NASA und Roskosmos rückläufig. Während die praktische Zusammenarbeit fortgesetzt wird (wissenschaftlicher Austausch, Zusammenarbeit bei der Internationalen Raum-

station ISS), hat die NASA angeordnet, die Anzahl der Mitarbeiter in ihrem Verbindungsbüro (NMLO) in der US-Botschaft in Moskau zu reduzieren. Diese Entscheidung fällt in eine Zeit, in der das Abkommen über regelmäßige Flüge von NASA-Astronauten in Sojus-Raketen im Jahr 2020 endet. Der Flug der Astronautin Kate Rubins am 14. Oktober 2020 war der letzte, bei dem die NASA die Summe von 90,35 Millionen Dollar für einen Sitz in einem russischen Shuttle bezahlte.

Ab sofort wird die NASA ihre Astronauten auf einer Ad-hoc-Basis mit Sojus-Flügen zur ISS schicken. SpaceX drängt auf den Raumfahrtmarkt, was wiederum die amerikanische Abhängigkeit von russischen Flügen beendet. Für die kommenden Flüge zur ISS will die NASA im Gegensatz zur bisherigen Praxis Roskosmos nicht für Plätze im Shuttle bezahlen. Stattdessen wird die NASA eher eine Kompensation durch Sachleistungen anbieten, die eine dritte Partei, nämlich das kommerzielle Unternehmen Axiom Space, erbringen soll. Kürzlich haben US-Gesetzgeber die Pläne der NASA für den weiteren Zugang zur ISS in Frage gestellt. Der Austausch von Shuttle-Plätzen zwischen Russland und den Vereinigten Staaten, der durch die jüngste Praxis des Sitztauschs angedeutet wurde, basiert nicht auf einer formellen Vereinbarung zwischen den beiden Parteien. Das Ende der vertraglichen Beziehung eröffnet dem russischen Raumfahrtprogramm neue Möglichkeiten, da Wege gefunden werden müssen, die Ambitionen von Roskosmos finanziell zu unterstützen. Die Annäherung an China ist ein Eckpfeiler dieser strategischen Erneuerung.

Zusammen mit China im neuen Wettlauf ins All

In den letzten zehn Jahren haben Russland und China ihre Zusammenarbeit im Bereich der Raumfahrt in mehreren Aspekten verstärkt. Zum einen koordinieren sie ihre diplomatischen Anstrengungen, da sie eine gemeinsame Vision zur Nutzung des Weltraums vertreten. Gemeinsam arbeiten sie an einem Vertrag zur »Verhinderung eines Wettrüstens im Weltraum« (Prevention of an Arms Race in Outer Space, PAROS). Im Jahr 2014 legten sie einen neuen Entwurf für einen »Vertrag über die Verhinderung der Platzierung von Waffen im Weltraum, der Androhung oder Anwendung von Gewalt gegen Weltraumobjekte« (Treaty on the Prevention of the Placement of Weapons in Outer Space, the Threat or Use of Force against Outer Space Objects, PPWT) vor. Russland und China setzen sich im Rahmen der UN-Institutionen für einen tragbaren Ansatz innerhalb der internationalen Gemeinschaft ein, um die Bewaffnung und ein Wettrüsten im Weltraum in rechtlich verbindlicher Form zu verhindern. Dennoch kooperieren beide Länder in gemeinsamen militärischen Raumfahrtpro-

grammen. So unterstützt Russland beispielsweise Chinas Bemühungen, ein Frühwarnsystem aufzubauen, das Teil der immer enger werdenden »strategischen Partnerschaft« ist. Das System umfasst eine weltraumgestützte Kette von Satelliten, die den Start von ballistischen Raketen vom Territorium beliebiger Staaten in Echtzeit erkennen können.

Auf der anderen Seite basiert die zivile wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit hauptsächlich auf dem Raumfahrt-Kooperationsprogramm für 2018–2022. Unter der Leitung von Roskosmos und der China National Space Administration (CNSA) umfasst dieses Programm sechs Abschnitte mit Arbeitsgruppen. Unter anderem haben sich beide Seiten darauf geeinigt, ein gemeinsames Datenzentrum für den Mond und den tiefen Weltraum einzurichten. Das Fünf-Jahres-Abkommen ist zwar auf die technische Zusammenarbeit beschränkt, umfasst aber auch die Entwicklung von Spezialmaterialien, die Zusammenarbeit im Bereich der Satellitensysteme, die Fernerkundung der Erde und die Erforschung von Weltraummüll.

Was die Förderung der zivilen Zusammenarbeit betrifft, so ist diese nach wie vor von geringer Intensität und beschränkt sich auf technische Aspekte im Rahmen des Roskosmos-CNSA-Abkommens, das bis 2022 gilt. Darüber hinaus hängt diese Zusammenarbeit vom Willen und der Fähigkeit zu finanziellen Investitionen ab. Da China im Wettlauf mit den USA um den Mond und dem damit verbundenen Programm »Artemis« voll eingebunden ist, bleibt hier für Russland kein Platz. Da das Land kein eigenes Mondprogramm unterhalten kann, war Roskosmos in den letzten Jahren mit der NASA im Gespräch, sich am Gateway-Programm zu beteiligen. Allerdings sind Russland und China im März 2021 gemeinsam vorgeprescht, um an einer »International Scientific Lunar Station« zu arbeiten, die den Mond umkreist. Die von Roskosmos und CNSA unterzeichnete Absichtserklärung schließt die russische Teilnahme am Konkurrenzprogramm der NASA damit aus. Nach Angaben der Russischen Föderalen Raumfahrtbehörde zielt die Absichtserklärung auf experimentelle Forschungen auf der Oberfläche und/oder im Orbit des Mondes ab. Obwohl die Umsetzung dieses Projektes noch in weiter Ferne liegt, erleichtert Russland somit China den Einstieg als internationalem Raumfahrtpartner. Das ist eine Option, die Peking in Erwägung ziehen könnte, um den Vereinigten Staaten als direktem Konkurrenten entgegenzutreten.

Diplomatisch haben die beiden Länder eine gemeinsame Vision und gemeinsame Interessen, da sie bei einem möglichen Wettrüsten im Weltraum mit westlichen Ländern konkurrieren. Derzeit arbeiten sie gemeinsam an der Einrichtung eines Frühwarnsystems. Diese strategische Ausrichtung wird in naher Zukunft wahrschein-

lich beibehalten werden. Langfristig jedoch offenbart die Kooperation zwischen Russland und China eine Differenzierungsstrategie. Auch wenn Russland derzeit einen erheblichen Technologie- und Erfahrungsvorsprung genießt, wird dieser im kommenden Jahrzehnt in Frage gestellt werden. Nach den beeindruckenden chinesischen Fortschritten in der Raumfahrt wird sich die strategische Eigenständigkeit des Landes vergrößern. Russland könnte damit in diesem Bereich zum Juniorpartner degradiert werden.

Der russische dritte Weg: Ein Vermittler im Weltraum

In Anbetracht dieses Wandels hat Russland eine ehrgeizige Politik zur Diversifizierung seiner Partnerschaften unternommen. Innerhalb eines Jahrzehnts vervielfachten sich die Partnerschaftsabkommen mit Industrie- und Technologiemächten (Südkorea, Israel, Japan) auf der einen und BRICS-Ländern (Brasilien, China, Indien) auf der anderen Seite. Diese Zusammenarbeit wird entweder durch gemeinsame Aktivitäten oder durch Technologietransfer erreicht. Basierend auf den Prinzipien der Wissenschaftsdiplomatie nutzt Russland den Weltraum als Instrument zur Kanalisierung der internationalen Zusammenarbeit und platziert sich somit als strategisch wichtiger Akteur. Nichtsdestotrotz erwies sich die bilaterale Zusammenarbeit mit anderen Ländern manchmal als Herausforderung. Zum Beispiel war die Zusammenarbeit zwischen Russland und Südkorea in der Raumfahrt wechselhaft, da die unterschiedlichen Stile der beiden Länder zu diplomatischen Verwerfungen führen. Die bilaterale Raumfahrtkooperation verlief nicht reibungslos. Es kam zu vielfachen Problemen wie Verzögerungen beim Start, Astronauten mussten einen Monat vor einem geplanten Raumflug ausgetauscht werden, oder es kam zu zeitweiligen Unterbrechungen.

Die internationale Raumfahrtpolitik Russlands strebt jedoch nach Diversifizierung, um Ländern Möglichkeiten anzubieten, die selbst nicht in der Lage sind, eine eigenständige Weltraumstrategie zu verfolgen. Argentinien ist hier ein gutes Beispiel. Im Jahr 2019 wurde zwischen Argentinien und Russland ein Protokoll über die Zusammenarbeit im Weltraum zu friedlichen Zwecken unterzeichnet. Dieses bilaterale Abkommen beinhaltet die Zusammenarbeit bei bemannten Raumfahrtmissionen, Dienstleistungen bei Starts und der Produktion von Raumfahrtausrüstung. Für die zivile Agentur der argentinischen Regierung, Comisión Nacional de Actividades Espaciales (CONAE), zielt dieses bilaterale Abkommen darauf ab, die Kapazitäten des Landes im Bereich Raumfahrt zu verbessern. Darüber hinaus beinhaltet diese neue Stufe der Zusammenarbeit die Errichtung von Bodenstationen, die vom russischen globalen Navigationssystem (GLONASS) überwacht

werden. GLONASS ist eines der strategischen Instrumente des russischen Verteidigungsministeriums, mit dessen Hilfe es seinen Einfluss ausbaut. Diese zukünftige Bodeninfrastruktur ist Teil der russischen Wissenschafts- und Technologiediplomatie in Lateinamerika. Bislang wurde die GLONASS-Infrastruktur in Brasilien, Kuba und Guatemala installiert.

In den letzten Jahren war Russland bemüht, internationale Raumfahrt-Kooperationsprogramme in Afrika und Südostasien voranzutreiben. Diese Diversifizierungspolitik, die darauf abzielt, die strategische Abhängigkeit der russischen Raumfahrtaktivitäten von den westlichen Großmächten zu verringern, offenbart jedoch, dass eine globale Strategie fehlt. So weist die Raumfahrtkooperation innerhalb der BRICS-Staaten nach wie vor eine erhebliche Divergenz der Interessen, Prioritäten und Fähigkeiten auf. Diese Partnerschaften sind fragile Netzwerke, die den technologischen und industriellen Niedergang Russlands nicht auffangen können.

Die Zusammenarbeit mit Europa hat sich bisher als recht robust erwiesen. Trotz des sich abzeichnenden Falls seiner alternden Industrie und geopolitischen Spannungen, einschließlich des von der EU seit 2014 umgesetzten Sanktionsregimes, ist die Raumfahrtkooperation davon relativ abgekoppelt. Jenseits der aktuellen Krise findet diese Zusammenarbeit in einer offenen und konstruktiven Atmosphäre statt, die das gute Verhältnis zwischen Roskosmos und der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) unterstreicht. Tatsächlich verlässt sich Europa auf dem Markt für Startdienste immer noch auf russische Trägerraketen. In den letzten beiden Jahrzehnten wurden 40 Prozent des gesamten europäischen Startbedarfs durch russische Trägerraketen gedeckt.

Die internationale Strategie Russlands besteht darin, seinen Kundenstamm zu erweitern, indem es kommerzielle Dienstleistungen in Drittländern anbietet. Die langjährige Erfahrung und die solide Infrastruktur des Landes lassen darauf schließen, dass hier in Zukunft Fortschritte erzielt werden können. Russland steht jedoch vor technologischen und finanziellen Hindernissen, die insbesondere eine Auswirkung westlicher Sanktionen sind. Im Allgemeinen wird die Verschlechterung der Beziehungen zwischen den USA und Russland es der NASA und Roskosmos nicht erlauben, neue Bereiche der Zusammenarbeit zu erschließen. Die Entscheidung von Roskosmos, sich auf Kosten des Gateway-Mondprogramms der NASA mit China für die Mondstation zu verbünden, bestätigt diese Tendenz.

Russland ist wirtschaftlich weniger auf seine Weltrauminfrastruktur angewiesen als die USA und China. Dies könnte zu einer ernsthaften Gefährdung für die Modernisierung des Raumfahrtprogramms werden: Russische Satelliten sind zum Beispiel auf westliche Komponenten angewiesen, die nicht mehr zugänglich sind.

Dies könnte das Satellitenprogramm stark beeinträchtigen. Somit vergrößert sich der kritische technologische Rückstand gegenüber anderen Raumfahrtweltmächten.

Diese kumulierten Verzögerungen sowie die finanziellen Schwierigkeiten verdeutlichen die schwache Lage des zivilen Raumfahrtsektors. Gleichzeitig hält das russische Verteidigungsministerium diese Branche mit anstehenden Investitionen, wie z. B. für das Testen neuer Trägerraketen, über Wasser. Diese Entwicklung ist das Ergebnis sowohl der geopolitischen Bestrebungen Russ-

lands als auch der politischen Eiszeit mit den westlichen Ländern. Dies könnte das Tempo und den Umfang des digitalen Wandels in Russland beeinflussen und Moskau dazu zwingen, sich auf Drittanbieter zu verlassen, die es mit den notwendigen Technologien und Dienstleistungen versorgen. Alles in allem kann Russland große internationale Raumfahrtprojekte nicht allein durchführen und könnte die Zusammenarbeit mit Europa als stabilen Anker betrachten, um einen schnellen Niedergang abzuwenden.

Über den Autor

Florian Vidal ist Wissenschaftler am Russland/GUS-Zentrum des IFRI. Außerdem ist er Associate Research Fellow am Paris Interdisciplinary Energy Research Institute (Universität Paris). Er promovierte in Politikwissenschaft an der Universität Paris Descartes, wo er sich in seiner Forschung auf die Beziehungen zwischen Norwegen und Russland in der Arktis konzentrierte. Seine aktuellen Forschungsinteressen umfassen Astropolitik, Umwelt und Bergbau in abgelegenen Gebieten.

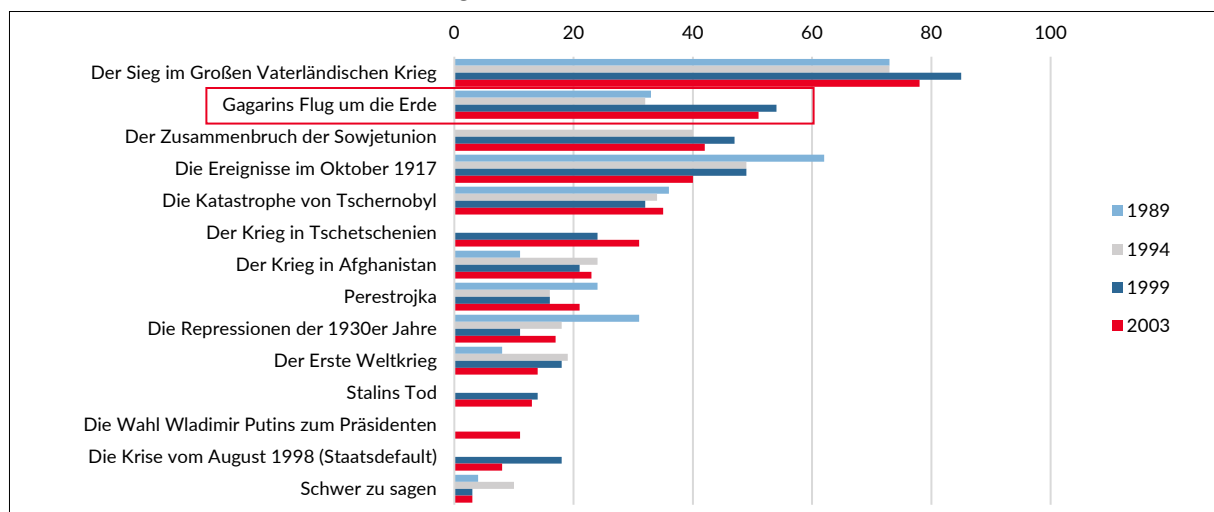
Bibliographie

- Aliberti, Marco, Lisitsyna, Ksenia: Russia's Posture in Space. Prospects for Europe, Cham: Springer 2019.
- Bowen, Bledbyn: War in Space: Strategy, Spacepower, Geopolitics, Edinburgh: Edinburgh University Press 2020.
- Vidal, Florian: Russia's Space Policy: The Path of Decline?, Paris: Etudes de l'Ifri 2021, abrufbar unter: <https://www.ifri.org/en/publications/etudes-de-lifri/russias-space-policy-path-decline>.

STATISTIK

Das russische Raumfahrtprogramm im Vergleich

Grafik 1: Das 20. Jahrhundert brachte viele Ereignisse für Russland mit sich. Darüber gibt es verschiedene Sichtweisen. Welches Ereignis würden Sie als das Bedeutendste bezeichnen? 1989–2003 (nicht mehr als fünf Antworten möglich), %



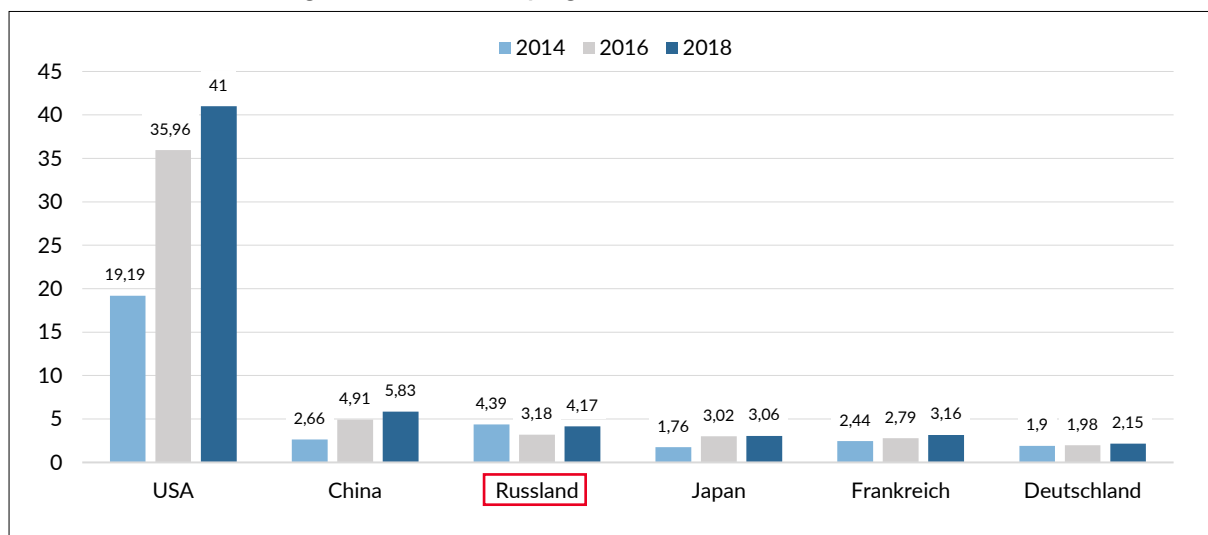
Quelle: Repräsentative Umfrage des Lewada-Zentrums, veröffentlicht am 09. Juni 2008; <https://www.levada.ru/2008/06/09/naibolee-znachimye-sobytiya-rossijskoj-istorii/>

Tabelle 1: Das 20. Jahrhundert brachte viele Ereignisse für Russland mit sich. Darüber gibt es verschiedene Sichtweisen. Welches Ereignis würden Sie als das Bedeutendste bezeichnen? 1989–2003 (nicht mehr als fünf Antworten möglich), %

	1989	1994	1999	2003
Der Sieg im Großen Vaterländischen Krieg	73	73	85	78
Gagarins Flug um die Erde	33	32	54	51
Der Zusammenbruch der Sowjetunion	-	40	47	42
Die Ereignisse im Oktober 1917	62	49	49	40
Die Katastrophe von Tschernobyl	36	34	32	35
Der Krieg in Tschetschenien	-	-	24	31
Der Krieg in Afghanistan	11	24	21	23
Perestrojka	24	16	16	21
Die Repressionen der 1930er Jahre	31	18	11	17
Der Erste Weltkrieg	8	19	18	14
Stalins Tod	-	-	14	13
Die Wahl Wladimir Putins zum Präsidenten	-	-	-	11
Die Krise vom August 1998 (Staatsdefault)	-	-	18	8
Schwer zu sagen	4	10	3	3

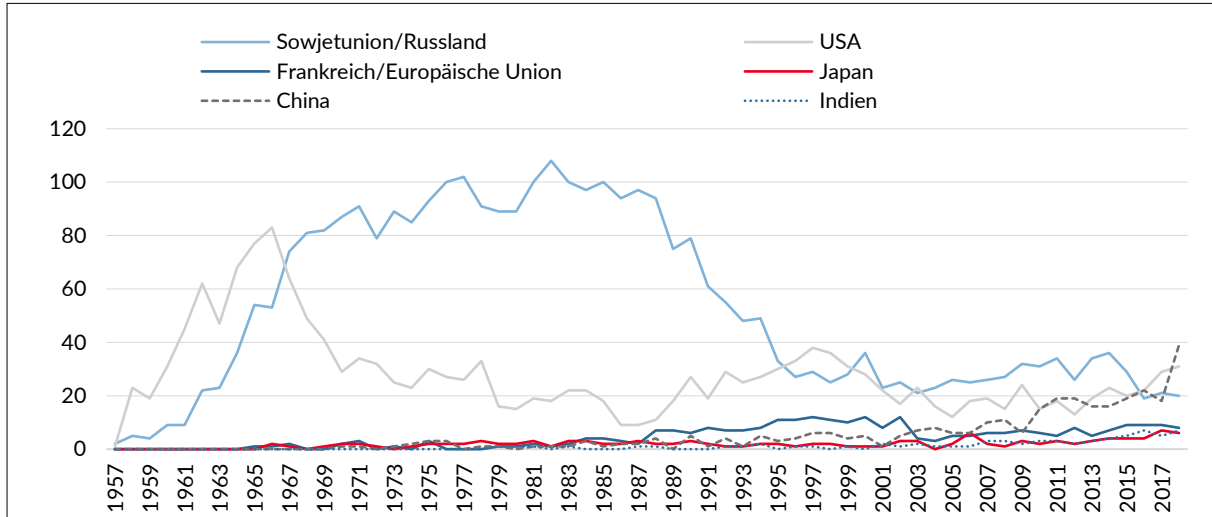
Quelle: Repräsentative Umfrage des Lewada-Zentrums, veröffentlicht am 09. Juni 2008; <https://www.levada.ru/2008/06/09/naibolee-znachimye-sobytya-rossijskoj-istorii/>

Grafik 2: Staatliche Ausgaben für Raumfahrtprogramme nach Ländern, 2014–2018, Mrd. US-Dollar



Quelle: Mazareanu, E. (2019): »Government space program spending of the leading countries in the world 2014–2018«; <https://www.statista.com/statistics/745717/global-governmental-spending-on-space-programs-leading-countries/>

Grafik 3: Orbital-Starts nach Land 1957–2018: Sowjetunion/Russland, USA, Frankreich/Europäische Union, Japan, China, Indien



Quelle: Launch Log; https://commons.wikimedia.org/wiki/Data:Orbital_launches_by_country.tab

Tabelle 2: Orbital-Starts nach Land 1957–2018

Jahr	Sowjetunion/ Russland	USA	Frankreich/EU	Japan	Italien	Australien	China	Indien	Israel	Brasilien	Nordkorea	Internationale Organisation	Iran	Südkorea	Neuseeland
1957	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1958	5	23	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1959	4	19	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1960	9	31	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1961	9	45	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1962	22	62	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1963	23	47	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1964	36	68	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1965	54	77	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1966	53	83	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1967	74	64	2	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1968	81	49	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1969	82	41	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1970	87	29	2	2	1	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0
1971	91	34	3	2	2	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
1972	79	32	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1973	89	25	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
1974	85	23	0	1	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
1975	93	30	3	2	1	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0
1976	100	27	0	2	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0
1977	102	26	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1978	91	33	0	3	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
1979	89	16	1	2	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0
1980	89	15	1	2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
1981	100	19	2	3	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0

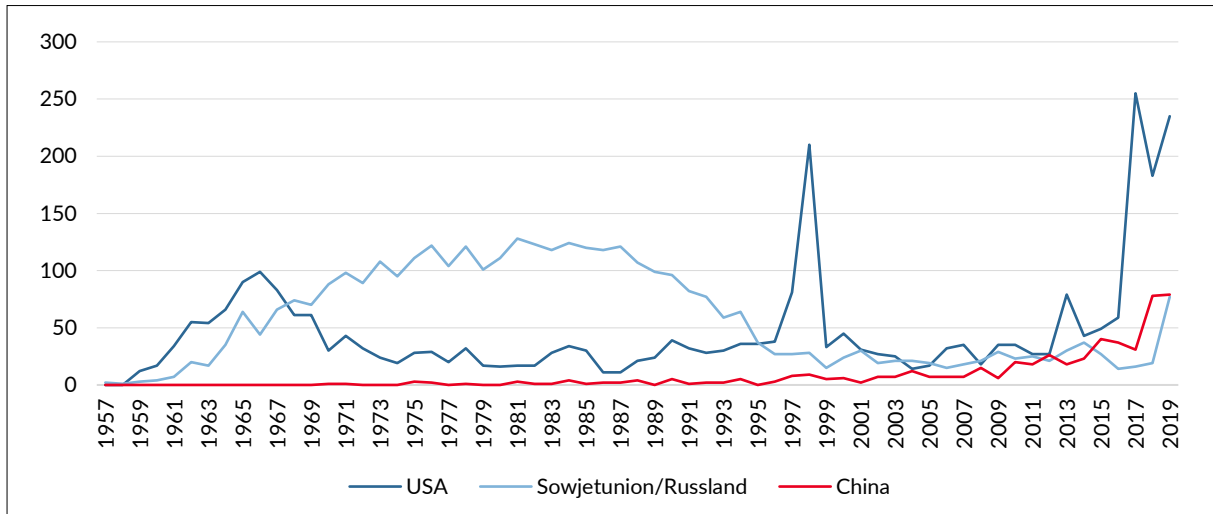
Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 2: Orbital-Starts nach Land 1957–2018 (Fortsetzung)

Jahr	Sowjetunion/ Russland	USA	Frankreich/EU	Japan	Italien	Australien	China	Indien	Israel	Brasilien	Nordkorea	Internationale Organisation	Iran	Südkorea	Neuseeland
1982	108	18	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
1983	100	22	2	3	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0
1984	97	22	4	3	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0
1985	100	18	4	2	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
1986	94	9	3	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
1987	97	9	2	3	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0
1988	94	11	7	2	1	0	4	1	1	0	0	0	0	0	0
1989	75	18	7	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1990	79	27	6	3	0	0	5	0	1	0	0	0	0	0	0
1991	61	19	8	2	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
1992	55	29	7	1	0	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0
1993	48	25	7	1	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0
1994	49	27	8	2	0	0	5	2	0	0	0	0	0	0	0
1995	33	30	11	2	0	0	3	0	1	0	0	0	0	0	0
1996	27	33	11	1	0	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0
1997	29	38	12	2	0	0	6	1	0	1	0	0	0	0	0
1998	25	36	11	2	0	0	6	0	1	0	1	0	0	0	0
1999	28	31	10	1	0	0	4	1	0	1	0	2	0	0	0
2000	36	28	12	1	0	0	5	0	0	0	0	3	0	0	0
2001	23	22	8	1	0	0	1	2	0	0	0	2	0	0	0
2002	25	17	12	3	0	0	5	1	1	0	0	1	0	0	0
2003	21	23	4	3	0	0	7	2	0	0	0	3	0	0	0
2004	23	16	3	0	0	0	8	1	1	0	0	3	0	0	0
2005	26	12	5	2	0	0	6	1	0	0	0	4	0	0	0
2006	25	18	5	6	0	0	6	1	0	0	0	5	0	0	0
2007	26	19	6	2	0	0	10	3	1	0	0	1	0	0	0
2008	27	15	6	1	0	0	11	3	0	0	0	5	1	0	0
2009	32	24	7	3	0	0	6	2	0	0	1	1	1	1	0
2010	31	15	6	2	0	0	15	3	1	0	0	0	0	1	0
2011	34	18	5	3	0	0	19	3	0	0	0	1	1	0	0
2012	26	13	8	2	0	0	19	2	0	0	2	3	3	0	0
2013	34	19	5	3	0	0	16	3	0	0	0	1	0	1	0
2014	36	23	7	4	0	0	16	4	1	0	0	1	0	0	0
2015	29	20	9	4	0	0	19	5	0	0	0	0	1	0	0
2016	19	22	9	4	0	0	22	7	1	0	1	0	0	0	0
2017	21	29	9	7	0	0	18	5	0	0	0	0	1	0	1
2018	20	31	8	6	0	0	39	7	0	0	0	0	0	0	3

Quelle: Launch Log; https://commons.wikimedia.org/wiki/Data:Orbital_launches_by_country.tab

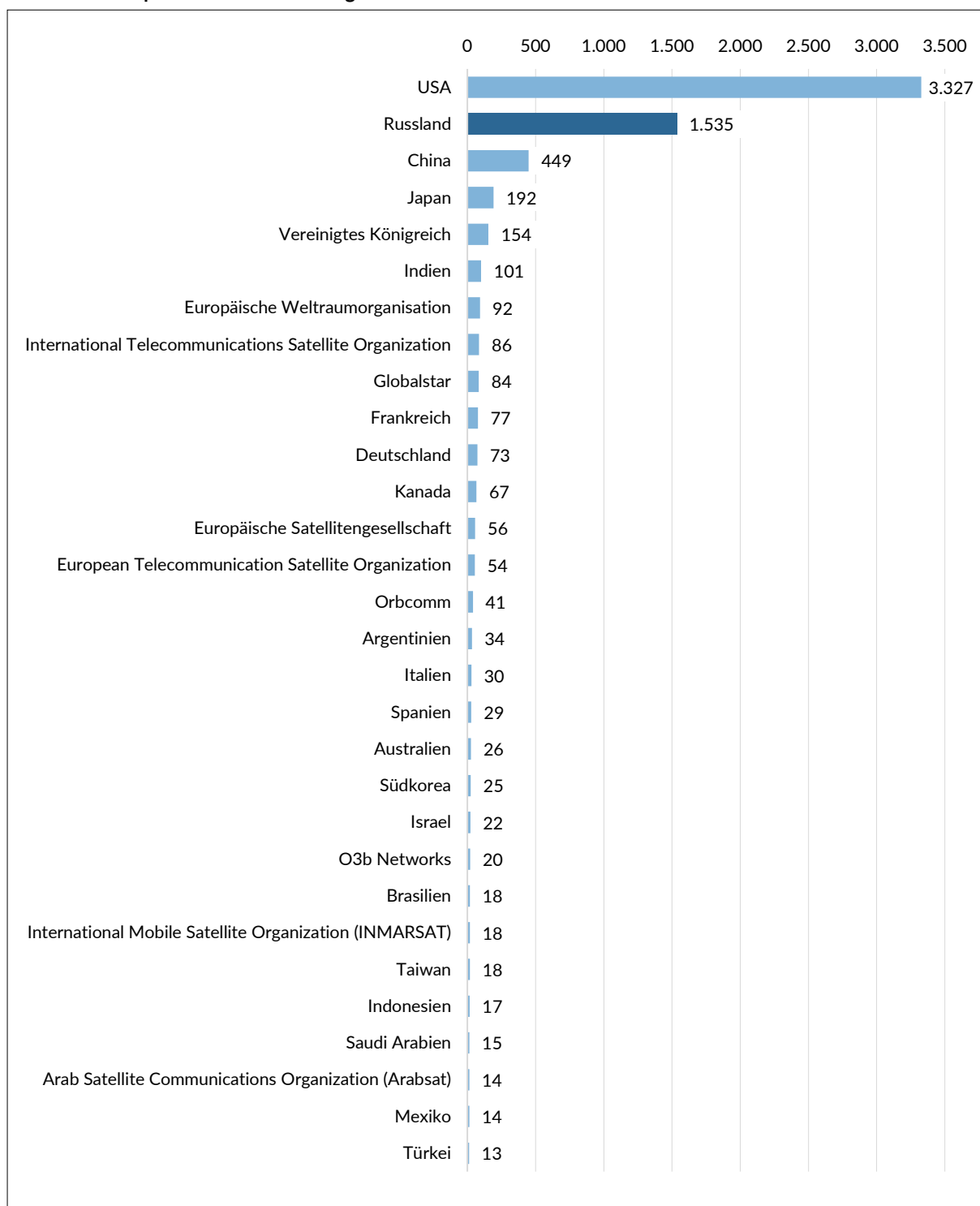
Grafik 4: Insgesamt von den USA, China und Sowjetunion/Russland gestartete Nutzlasten 1957–2019



Jahr	USA	Sowjetunion/ Russland	China
1957	0	2	0
1958	0	1	0
1959	12	3	0
1960	17	4	0
1961	34	7	0
1962	55	20	0
1963	54	17	0
1964	66	35	0
1965	90	64	0
1966	99	44	0
1967	83	66	0
1968	61	74	0
1969	61	70	0
1970	30	88	1
1971	43	98	1
1972	32	89	0
1973	24	108	0
1974	19	95	0
1975	28	111	3
1976	29	122	2
1977	20	104	0
1978	32	121	1
1979	17	101	0
1980	16	111	0
1981	17	128	3
1982	17	123	1
1983	28	118	1
1984	34	124	4
1985	30	120	1
1986	11	118	2
1987	11	121	2
1988	21	107	4

Jahr	USA	Sowjetunion/ Russland	China
1989	24	99	0
1990	39	96	5
1991	32	82	1
1992	28	77	2
1993	30	59	2
1994	36	64	5
1995	36	37	0
1996	38	27	3
1997	81	27	8
1998	210	28	9
1999	33	15	5
2000	45	24	6
2001	31	30	2
2002	27	19	7
2003	25	21	7
2004	14	21	12
2005	17	19	7
2006	32	15	7
2007	35	18	7
2008	18	21	15
2009	35	29	6
2010	35	23	20
2011	27	25	18
2012	27	21	26
2013	79	30	18
2014	43	37	23
2015	49	27	40
2016	59	14	37
2017	255	16	31
2018	183	19	78
2019	235	77	79

Quelle: CSIS Aerospace Security (2020): »Space Environment: Total Payloads Launched by Country«; <https://aerospace.csis.org/data/space-environment-total-launches-country/>

Grafik 5: Top 30 der Länder und Organisationen nach Anzahl der Satelliten im All

Quelle: N2YO.com, Satellites by Countries and Organizations; <https://www.n2yo.com/satellites/?c=&t=country>

Tabelle 3: Russlands Raketenstartplätze

Name	Ort	Betreiber	Hauptträgerrakete
Weltraumbahnhof Plesezk	Mirnyj, Archangelsk, Russland	RKK Energija	Angara, Sojus, Kosmos, Ziklon 3, Rocket, Sojus 2-1.w, Start-1
Weltraumbahnhof Baikonur	Kysyl-Orda, Kasachstan	RKK Energija	Proton, Sojus, Kosmos, Ziklon 2, Dnjepr, Strela
Weltraumbahnhof Wostotschnyj	Amurskaja, Russland	RKK Energija	Alle kommenden russischen bemannten und unbemannten Trägerraketen
Meeresstartplattform	Long Beach, CA, USA	S7-Gruppe	Zenit (montiert in den USA) ab 2019, Sojus-5 ab 2022
Jasnyj	Dombarowskij, Orenburg, Russland	RKK Energija	Dnjepr
Startbereich Barents	Barentssee, Russland	Russische Seekriegsflotte	Schtil, Wolna

Quelle: Aliberti, Marco & Lisitsyna, Ksenia (2019): »Russia's Posture in Space: Prospects for Europe«, Springer VS, S. 43.

Tabelle 4: Überblick über das russische föderale Raumfahrtprogramm FSP-2025

Bereich	Mission	Startdatum	Trägerrakete	Startplatz
Raumtransport	Sojus MS	2016 × 2	Sojus FG/Sojus 2.1a	Baikonur
		2017 × 2		
		2018 × 2		
		2019 × 2		
		2020 × 2		
		2021 × 2		
		2022 × 2		
		2023 × 3		
		2024 × 4		
		2025 × 2		
	Progress MS	2016 × 3	Sojus-2.1a	Baikonur
		2017 × 3		
		2018 × 3		
		2019 × 3		
		2020 × 3		
		2021 × 3		
		2022 × 3		
		2023 × 3		
		2024 × 3		
2025 × 1				
Federazija	2020 × 1	Angara A5P*	Wostotschnyj	
	2023 × 2			
Menschliche Raumfahrt - ISS	UM	2018 × 1	Sojus-2.1b	Baikonur
	MLM	2018 × 1	Proton-M	Baikonur
	SPM	2019 × 1	Proton-M	Baikonur
	EM	2025 × 1	Sojus-2.1b	Wostotschnyj
	OKA-TMKS	2019 × 1	Sojus-2.1b	Wostotschnyj

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 4: Überblick über das russische föderale Raumfahrtprogramm FSP-2025 (Fortsetzung)

Bereich	Mission	Startdatum	Trägerrakete	Startplatz
Weltraumwissenschaften	Lomonosow	2016 × 1	Sojus-2.1a	Wostotschnyj
	Resonans	2021 × 1	Sojus-2.1a	Wostotschnyj
	Spektr-RG	2017 × 1	Zenit M	Baikonur
		2021 × 1	Proton M	Baikonur
	Bion M	2021 × 1	Sojus 2 1b	Baikonur
2025 × 1				
Erforschung des Weltraums	ExoMars	2016 × 1	Proton-M	Baikonur
		2018 × 1		
	Luna Glob	2019 × 1	Sojus 2 1b	Wostotschnyj
	Luna Resurs	2020 × 1	Sojus 2 1b	Wostotschnyj
		2021 × 1		
	Luna Grunt	2024 × 1	Angara A5	Wostotschnyj
Expedition-M	2024 × 1	Angara A5	Wostotschnyj	
Erdbeobachtungs-satelliten	Meteor-M	2016 × 1	Sojus 2.1b	Baikonur / Wostotschnyj
		2017 × 1		
		2019 × 1		
		2021 × 2		
		2022 × 1		
		2024 × 1		
	Elektro-L	2017 × 1	Proton M	Baikonur
		2019 × 1		
		2024 × 1		
	Elektro M	2025 × 1	Angara A5	Wostotschnyj
	Arktika-M	2017 × 1	Sojus 2.1b	Baikonur
		2019 × 1		
		2020 × 1		
		2024 × 1		
		2025 × 1		
	Resurs-P	2016 × 1	Sojus 2.1b	Baikonur / Wostotschnyj
		2018 × 1		
		2019 × 1		
		2020 × 1		
		2021 × 1		
		2023 × 1		
	Kanopus	2016 × 1	Sojus 2.1a	Baikonur / Wostotschnyj
		2017 × 2		
		2018 × 2		
	Kondor-FKA	2018 × 1	Sojus 2.1a	Plesezsk
		2021 × 1		
	Smotr	2018 × 1	Sojus 2.1b	Wostotschnyj
2019 × 6				
Obsor	2021 × 1	Sojus 2.1a	Wostotschnyj	
	2023 × 2			
	2024 × 1			
	2025 × 1			

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 4: Überblick über das russische föderale Raumfahrtprogramm FSP-2025 (Fortsetzung)

Bereich	Mission	Startdatum	Trägerrakete	Startplatz
Kommunikations-satelliten	Gonez-M	2016 × 3	Angara 1.2	Plesesk
		2018 × 3	Rokot	
		2019 × 3		
		2021 × 3		
		2022 × 3		
		2023 × 3		
		2024 × 3		
		2025 × 3		
	Express	2018 × 2	Proton M	Baikonur
		2019 × 2		
		2020 × 1		
		2021 × 2		
		2022 × 2		
	Jamal	2018 × 1	Proton M	Baikonur
		2019 × 1		
		2021 × 1		
		2022 × 2		
		2023 × 1		
	Lutsch-5M	2019 × 1	Angara A5	Wostotschnyj
		2021 × 1		
2022 × 1				
2024 × 1				

Quelle: Aliberti, Marco & Lisitsyna, Ksenia (2019): »Russia's Posture in Space: Prospects for Europe«, Springer VS, S. 142-144.

Tabelle 5: (Internationale) Verträge und Übereinkommen zu Weltraumaktivitäten, die Russland ratifiziert hat oder an denen es teilnimmt

Vertrag/Übereinkommen	Status
Weltraumvertrag	Ratifiziert
Weltraumrettungsübereinkommen	Ratifiziert
Übereinkommen über die völkerrechtliche Haftung für Schäden durch Weltraumgegenstände (Liability Convention)	Ratifiziert
Weltraumregistrierungsübereinkommen (Registration Convention)	Ratifiziert
Mondvertrag	-
Vertrag über das Verbot von Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre, im Weltraum und unter Wasser (Nuclear Test Ban)	Ratifiziert
Internationale Fernmeldeunion ITU	Ratifiziert
Raketentechnologie-Kontrollregime (MTCR)	Teilnehmend
Wassenaar-Abkommen	Teilnehmend
Haager Kodex gegen die Verbreitung ballistischer Raketen	Teilnehmend
Internationale Charta für Weltraum und Naturkatastrophen	Teilnehmend
Intersputnik	Mitglied
Intercosmos	Mitglied
IMSO/INMARSAT	Mitglied
ITSO/INTELSAT	Mitglied
Eutelsat IGO	Mitglied
GEOSS	Mitglied
KOSPAS-SARSAT	Mitglied

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 5: (Internationale) Verträge und Übereinkommen zu Weltraumaktivitäten, die Russland ratifiziert hat oder an denen es teilnimmt (Fortsetzung)

Zwischenstaatliche Abkommen Russlands mit:
GUS-Staaten, Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, ESA, EUMETSAT, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Malaysia, Mexiko, Südkorea, Südafrika, Spanien, Thailand, USA
mehr als 50 multilaterale und bilaterale Abkommen, inklusive multilaterale zwischenstaatliche Abkommen zur ISS, zu Starts von Baikonur, zu KOSPAS-SARSAT etc.
mehr als 30 ressortübergreifende Vereinbarungen

Quelle: Aliberti, Marco & Lisitsyna, Ksenia (2019): »Russia's Posture in Space: Prospects for Europe«, Springer VS, S. 138–139.

Tabelle 6: Europäisch-Russische Zusammenarbeit in der Raumfahrt 1991–2025

Jahr	Ereignis
1991	Unterzeichnung des ESA-Roskosmos-Rahmenabkommens zur Zusammenarbeit
1994	Mission der europäischen Astronaut:innen auf der Raumstation MIR
1995	Einrichtung eines ESA-Repräsentationsbüros in Moskau
	Gründung von Eurokot Launch Services
1996	Gründung des Starsem-Joint-Ventures
1997	Unterzeichnung des EUMETSAT-ROSHYDROMET-Rahmenabkommens zur Zusammenarbeit
2001	Erste europäische Astronaut:innenmission zur ISS an Bord von Sojus-TM33
	Unterzeichnung des ESA-EC-Roskosmos Gemeinsame Absichtserklärung über Neue Möglichkeiten für eine Euro-Russische Weltraumpartnerschaft
2002	Einrichtung eines »EU-Russland-Dialogs zur Zusammenarbeit im Weltraum«
2003	Gemeinsamer Workshop zur Förderung der EU-Russland-Kooperation im Weltraum
	Unterzeichnung des zwischenstaatlichen Abkommens zwischen ESA und Roskosmos über Zusammenarbeit und Partnerschaft
2005	Verabschiedung eines EU-Russland-Fahrplans für den gemeinsamen Wirtschaftsraum
2008	Start des ersten Automated Transfer Vehicle zur ISS
2011	Erster Start von Sojus vom Raumfahrtzentrum Guayana
2013	Unterzeichnung des ESA-Roskosmos-Kooperationsabkommens zur Erforschung des Mars und anderer Körper im Sonnensystem
	Unterzeichnung der Absichtserklärung zur Definition der zukünftigen ESA-Roskosmos-Kooperation für die robotergestützte Erkundung des Mondes
2016	Start des ExoMars Orbiter
2017	Unterzeichnung des ESA-Roskosmos-Kooperationsabkommens zur Erforschung des Mondes
2018	Start von Bepi-Colombo
	Start von Mehrzweckforschungsmodul (Nauka, MLM) mit europäischem Roboterarm zur ISS
2019	Start von Luna-Glob Lander
2020	Start von ExoMars Lander
2021	Start von Luna-Resurs
2022	Start von JUICE
2024	Start von Phobos-Grunt-2
2025 +	Start von Luna-Grunt/LPSR

Quelle: Aliberti, Marco & Lisitsyna, Ksenia (2019): »Russia's Posture in Space: Prospects for Europe«, Springer VS, S. 149–150.

Das Strafvollzugssystem der Russischen Föderation. Bestrafung statt Resozialisierung?

Alexander Dubowy und Ilona Luzyanina (Gesellschaft für Eurasische Studien (EURAS), Wien)

DOI: 10.31205/RA.401.03

Zusammenfassung

Aleksej Nawalnyj verbüßt seine Haftstrafe in einer Besserungsarbeitskolonie mit allgemeinem Strafvollzug. Dies ist der häufigste Typ der Justizvollzugsanstalt in Russland und ist mit westlichen Gefängnissen nicht vergleichbar. Denn das russische Strafvollzugssystem ist komplex und unterscheidet sich grundlegend von dem im Westen. In der folgenden Analyse wird die Entwicklung der Häftlingszahlen, der Anstieg politisch motivierter Verfahren sowie die verschiedenen Typen von Justizvollzugsanstalten in Russland besprochen.

Entwicklung der Anzahl der Häftlinge in Russland

Während im Jahr 2000 1.060.404 Häftlinge (683 Personen pro 100.000 Einwohner:innen) einsaßen, waren es im Jahr 2020 mit 523.928 Personen (363 Personen pro 100.000 Einwohner:innen) deutlich weniger. Zum 1. März 2021 befinden sich 479.400 Personen (332 Personen pro 100.000 Einwohner:innen) in Justizvollzugsanstalten (<https://www.prisonstudies.org/country/russian-federation>). Im Vergleich dazu ist die relative Zahl der Häftlinge in den USA in den letzten Jahren konstant bei ungefähr 650 Personen; in Deutschland beträgt sie ungefähr 80.

Der Föderale Strafvollzugsdienst (FSIN) begründet diesen Rückgang mit der weit verbreiteten Anwendung von alternativen Strafen ohne Freiheitsentzug, wie z. B. Hausarrest oder der Registrierung bei strafrechtlichen Exekutivinspektionen (zum 01. März 2021 452.747 Personen), bei der sich die Verurteilten regelmäßig zu melden haben, und der allgemeinen Liberalisierung der Strafvollzugspolitik, insbesondere auch im Bereich des Wirtschaftsstrafrechts. Die häufigsten Straftaten sind Verbrechen im Zusammenhang mit Drogenhandel, gefolgt von Mord und Totschlag, Diebstahl, Raub sowie Sexualstraftaten (<https://fsin.gov.ru/structure/inspector/iao/statistika/Xar-ka%20lic%20sodergahixsya%20v%20IK/>).

Strafverfahren werden bei offensichtlichen Straftaten (Auffinden einer Leiche, offensichtlicher Diebstahl, Auffinden von Drogen etc.) eingeleitet. Sind die Verdächtigen bekannt und besteht die Gewissheit, dass ihre Schuld nachgewiesen werden kann, ist die Polizei motiviert, ein Strafverfahren einzuleiten, da ein solches Verfahren die Statistik der aufgeklärten Straftaten verbessert. Sobald ein Verfahren eingeleitet ist, ist es für die Behörden aus bürokratischen Gründen wenig vorteilhaft, dieses ohne Schuldspruch einzustellen. Daher wird in nur 18 Prozent der Fälle, die der Polizei gemeldet werden, von der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingelei-

tet (Art. 37 Strafprozessordnung RF). Fast 90 Prozent der Fälle, in denen ermittelt wird, werden vor Gericht gebracht. In der EU hingegen erhebt die Staatsanwaltschaft nur in ungefähr 25 Prozent der Fälle Anklage.

Nur selten endet ein Verfahren mit einem Freispruch. Im Jahr 2019 gab es insgesamt 2.256 Freisprüche (0,36 Prozent), 2018 waren es 2.083 (0,3 Prozent), 2017 2.233 (0,3 Prozent), in den Jahren davor war die Zahl der Freisprüche nicht beachtenswert höher. Seither sinkt nicht nur die Zahl der Freisprüche konstant, auch das Vertrauen in die Gerichte geht zurück: Richter:innen seien parteiisch, Behörden legen das Gesetz zu ihren Gunsten aus, die Eliten stellen sich über das Gesetz.

Drei Viertel der Angeklagten bekennen sich schuldig und stimmen einem sog. besonderen Verfahren [*osobyj porjadok*] zu. Nur 4 Prozent leugnen ihre Schuld gänzlich. Nur sie haben eine – wenn auch äußerst geringe – Chance auf einen Freispruch. Dieses Verfahren wird in Russland seit 2002 aktiv angewendet. Dabei geben die Angeklagten in der Hoffnung auf ein mildes Urteil ein umfassendes Geständnis ab und das Urteil wird ohne Beweisverfahren gefällt. Die Gerichte und die Staatsanwaltschaft profitieren dabei vom geringeren Arbeitsaufkommen. So wird nicht nur am Arbeitsaufwand gespart, sondern auch die Aufklärungsrate verbessert. Darüber hinaus kann ein, in einem derartigen Verfahren gefälltes Urteil nicht angefochten werden (Art. 317 Strafprozessordnung RF). Insgesamt werden 71 Prozent der Verfahren auf diese Weise geführt (<https://www.fairtrials.org/publication/disappearing-trial-report#selected-country-usage>), was zur Folge hat, dass sieben von zehn Bürger:innen im Wesentlichen ausschließlich auf Grundlage eines Geständnisses verurteilt werden, obgleich der Oberste Gerichtshof wiederholt betont hat, ein Schuldbekennnis könne nicht die »Königin der Beweise« [*zariza dokasatelstw*] sein.

Die Inanspruchnahme dieses besonderen Verfahrens bedeutet nicht notwendigerweise die Schuld der Angeklagten und ist erst recht nicht als Beweis ihrer

Schuld zu werten. Selbstbelastung, Falschaussagen von Zeugen, gefälschte Gutachten, Folter, Erpressung, fehlendes Wissen oder Geld für eine Rechtsanwältin oder einen Rechtsanwalt – vieles lässt die Angeklagten die Hoffnung auf Gerechtigkeit vor Gericht verlieren. Die Ermittler:innen nutzen die deutlich zu lange und harte Zeit in Untersuchungshaft [S/ISO] als Druckmittel, um die Angeklagten zu zwingen, sich für dieses Sonderverfahren zu entscheiden: So fällt die Haftstrafe kürzer aus und es winkt eine Bewährungsstrafe.

Die Chance auf einen Freispruch im Falle einer Verhandlung ist unter Einbeziehung von Geschworenen um knapp 24 Prozent höher. In der Rechtspraxis erhalten die Geschworenen aber nur eine verschwindend geringe Anzahl von Fällen und dies, obwohl die russische Regierung seit gut 30 Jahren die Notwendigkeit der Ausweitung der Geschworenenbefugnisse betont. Auch wird die Geschworenengerichtbarkeit von einem Teil der Richterschaft kritisch betrachtet. Nachdem in Moskau die Geschworenen bei Bezirksgerichten durchschnittlich fünf von 13 Angeklagten (38 Prozent) freisprechen, gab die Vorsitzende des Moskauer Stadtgerichts Olga Jegorowa den Ermittlungsbehörden die Schuld: »Sie haben vergessen, wie man Schuld beweist«, so Jegorowa wörtlich.

Das Ziel – Bestrafung statt Resozialisierung?

Das Ziel von Strafvollzugsanstalten in Russland ist die Vollstreckung von Strafen in Form von Freiheitsentzug und die Vorbereitung auf die Entlassung. Die Resozialisierung der Verurteilten ist dabei offiziell die Hauptaufgabe der Strafvollzugsanstalten; dabei wird rund 1/3 der Verurteilten wieder straffällig (<http://www.cdep.ru/index.php?id=79&item=5460>).

Obwohl der Gesetzgeber vorsieht, dass die Häftlinge ihre Strafe in der Nähe ihres Wohnortes verbüßen sollen, um die Resozialisierung zu erleichtern, verbringen sie die Strafe oftmals weit entfernt von ihrem Zuhause und ihren Angehörigen. Auf diese Weise wird das Besuchsrecht de facto eingeschränkt. So verbüßte Michail Chodorkowskij seine Haftstrafe in einer Besserungskolonie mit allgemeinem Strafvollzug in Krasnokamensk in der Region Transbaikalien im Fernen Osten, obgleich er sich dem Gesetze nach in einer Moskauer Kolonie aufzuhalten gehabt hätte.

Bis heute gibt es kein einheitliches staatliches Resozialisierungsprogramm oder auch nur eine klare Vorstellung von staatlichen Resozialisierungsmaßnahmen. Die Resozialisierung wird von NGO-Akteuren (wie z. B. *Rus sidjaschtschaja*) übernommen, die nicht nur wenig bis keine staatliche Unterstützung erfahren, sondern zu allem Überdross mit unzähligen bürokratischen Hürden konfrontiert werden. So wurde beispielsweise *Rus sidjaschtschaja* 2018 aufgrund einer finanziellen Zuwen-

dung der EU zum Aufbau juristischer Beratungszentren in den russischen Regionen vom Justizministerium der Russischen Föderation in das Register der gemeinnützigen Organisationen aufgenommen, welche die Funktion eines ausländischen Agenten erfüllen.

Anstieg politisch motivierter Verfahren

Ungeachtet punktueller positiver Entwicklungen ist in Russland das Vertrauen in die Gerichte bzw. in die Staatsanwaltschaft seit Jahren gering. Laut einer Umfrage des Lewada-Zentrums vom August 2020 halten nur 31 Prozent der Befragten die Gerichte bzw. die Staatsanwaltschaft für voll vertrauenswürdig; 54 bzw. 51 Prozent halten dagegen die Gerichte bzw. die Staatsanwaltschaft für mindestens nicht voll vertrauenswürdig; 16 bzw. 17 Prozent enthielten sich einer Beurteilung (<https://www.lewada.ru/2020/09/21/doverie-institutam/>). Letzteres ist nach Ansicht des Lewada-Zentrums ein Ausdruck des indirekten Misstrauens bzw. des Ausweichens vor einer offen negativen Beurteilung. Insbesondere die nur zu offensichtlich politisch motivierten Prozesse gegen Michail Chodorkowskij, die Punkband Pussy Riot und jüngst gegen Aleksej Nawalnyj tragen national wie international massiv zum Misstrauen bei. Nicht ohne Grund wird der Begriff *basmannaja justizija* [*Basmannyj-Justiz*] synonym für politische Justiz verwendet. Gemeint ist damit das Moskauer Basmannyj-Bezirksgericht, vor dem zahlreiche politisch motivierte Prozesse abgehandelt wurden (<https://www.bpb.de/internationales/europa/russland/47954/justizsystem>).

Die Zahl der in der Russischen Föderation aus politischen und religiösen Gründen verfolgten Menschen nimmt seit Jahren zu. Dies geht aus einem unter Mitwirkung des russischen Menschenrechtszentrums *Memorial* erstellten Bericht *The Kremlin's Political Prisoners* der US-Kanzlei Perseus Strategies (<https://www.perseus-strategies.com/wp-content/uploads/2019/04/The-Kremlins-Political-Prisoners-May-2019.pdf>) hervor. Die Zahl der politischen Gefangenen in Russland (einschließlich der 2014 annektierten Halbinsel Krim) beträgt derzeit 351 Personen (<https://memohrc.org/ru/content/programma-podderzhka-politizaklyuchyonnyh-i-drugih-zhertv-politicheskikh-repressiy>), im Jahr 2015 waren es nur 46. Hinzu kommen 405 Personen, die einer politischen Verfolgung ausgesetzt sind, ohne dabei in Haft zu sein. Die Zahl der politischen Häftlinge spiegelt jedoch nur Fälle wider, die sorgfältig geprüft und untersucht wurden; die tatsächliche Zahl dürfte deutlich höher liegen. Wie die Kanzlei in ihrem Bericht feststellt, wurden die meisten für die Inanspruchnahme von verfassungsrechtlich sowie durch das Völkerrecht garantierter Rechte (Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit etc.) zur Verantwortung gezogen. Dies wird durch die Aufnahme neuer Straftatbestände und Erweite-

zung administrativer Strafen ermöglicht. So wurden seit 2012 z. B. u. a. die folgenden Tatbestände in das Strafgesetzbuch und das Ordnungswidrigkeitsgesetzbuch (Ordnungswidrigkeiten sind geringfügige, von Verwaltungsbehörden, und nicht von Gerichten zu ahndende Gesetzesverstöße, für die das Gesetz als Ahndung eine Geldbuße und nicht Geld- oder Freiheitsstrafen vorsieht) aufgenommen: massenhafte gleichzeitige Anwesenheit in der Öffentlichkeit, die eine Verletzung der öffentlichen Ordnung darstellt (Art. 20.2.2 Ordnungswidrigkeitsgesetzbuch der RF), Beleidigung der religiösen Gefühle von Gläubigen (Art. 148 Strafgesetzbuch der RF), Werbung für nicht-traditionelle sexuelle Beziehungen vor Minderjährigen (Art. 6.21 Ordnungswidrigkeitsgesetzbuch der RF), öffentliche Schändung der Symbole des militärischen Ruhms Russlands (Art. 354.1 Strafgesetzbuch der RF), Zerstörung oder Beschädigung von Soldatengräbern sowie von Denkmälern, Steilen, Obelisken, anderen Gedenkbauten oder Objekten, die an diejenigen erinnern, die bei der Verteidigung des Vaterlandes gefallen sind, oder die den Tagen des militärischen Ruhms Russlands gewidmet sind (Art. 243.4 Strafgesetzbuch der RF), Ausbildung von Personen für Massenunruhen (Art. 212 Strafgesetzbuch der RF). Das russische Strafgesetzbuch enthält zudem nur vage rechtliche Definitionen, etwa für Extremismus (Art. 1 Föderalgesetz vom 25. Juli 2020 Nr. 114-FZ »Über die Bekämpfung der extremistischen Tätigkeit«), Separatismus (Art. 280.1 Strafgesetzbuch der RF), Verleumdung (Art. 128.1 Strafgesetzbuch der RF), Beleidigung religiöser Gefühle (Art. 148 Strafgesetzbuch der RF), Terrorismus und Massenunruhen (Art. 205 Strafgesetzbuch der RF), die den Behörden einen sehr weiten Interpretationsspielraum einräumen.

Häftlingstransfer in Russland – Das Etappierungssystem

Der Föderale Strafvollzugsdienst (FSIN) hält alle Informationen über die Verlegung von Häftlingen und deren späteren Haftort geheim, weswegen weder die Häftlinge noch deren nahe Verwandte oder Anwälte vor Beginn der Etappierung über das endgültige Ziel informiert werden. Den Strafgefangenen wird faktisch die Möglichkeit genommen, Kontakt mit der Außenwelt aufzunehmen. Gemäß Art. 17 Strafvollzugsgesetz RF muss der Föderale Strafvollzugsdienst innerhalb von zehn Tagen nach Ankunft des Häftlings am Strafvollzugsort eine Benachrichtigung an die Angehörigen schicken.

Während der Überführung befinden sich die Häftlinge in überfüllten Spezialwaggons und Gefangenentransportern, den sogenannten *Stolypin-Waggons* (benannt nach dem ehemaligen Regierungschef und Innenminister Russlands (1906–1911) Pjotr Stolypin) genannt, teils unter grausamen, unmenschlichen und

erniedrigenden Bedingungen. Die nationalen Standards für den Transport sind in internen Vorschriften durch einen gemeinsamen Erlass des Justizministeriums und des Innenministeriums festgelegt (<http://www.supcourt.ru/files/14038/>). Demnach können in Großzellen von Spezialwaggons nicht mehr als zwölf Personen samt Gepäck und in Kleinzellen nicht mehr als fünf Personen samt Gepäck untergebracht werden. Beträgt die Reisezeit weniger als vier Stunden, so sind in Großzellen bis zu 16 Personen und in Kleinzellen bis zu sechs Personen erlaubt. Großzellen haben die Größe von 3,5 Quadratmetern und sind mit nur sechs Betten ausgestattet. Der Zugang zur Toilette ist eingeschränkt. Während der Wartezeit auf dem Zufahrtsgleis haben die Strafgefangenen gar keinen Zugang zur Toilette. Bettwäsche und Matratzen werden nur selten zur Verfügung gestellt.

Die Gefängniswagen werden an reguläre Personenzüge angehängt, und die Häftlinge je nach Verfügbarkeit von Zügen oft auf langen Routen an ihren Bestimmungsort gebracht. Aus diesem Grund kann die Reise bis zu einem Monat oder länger dauern. An Zwischenstationen werden die Häftlinge in Transitbereichen in Untersuchungshaftanstalten [*SISO*] untergebracht, wo sie manchmal wochenlang bleiben, bis sie wieder eskortiert werden. Auf jeder Etappe des Transports findet in den Transitgefängnissen eine oftmals erniedrigende körperliche Untersuchung statt.

Arten von Justizvollzugsanstalten

In Russland unterscheidet man grundsätzlich zwischen acht Arten von Justizvollzugsanstalten: Untersuchungshaftanstalten [*sledstwenyj isoljator (SISO)*], Besserungsarbeitskolonien mit allgemeinem Strafvollzug [*kolonija obschtschego reshima*], Besserungsarbeitskolonien mit strengen Haftbedingungen [*kolonija strogogo reshima*], Ansiedlungsstrafkolonien [*kolonija-poselenie*], Erziehungskolonien [*wospitatelnaja kolonija*], Medizinische Justizvollzugsanstalten [*letschebno-isprawitelnye utschreshdenija / letschebno-proflaktitscheskie utschreshdenija*], Spezialkolonien [*kolonija osobogo reshima*] sowie Gefängnisse [*tjurma*] (Art. 74 Strafvollzugsgesetz RF).

Die häufigsten Justizvollzugsanstalten sind die sogenannten Besserungsarbeitskolonien mit allgemeinem Strafvollzug, gefolgt von Besserungsarbeitskolonien mit strengen Haftbedingungen. Diese beiden Arten der Justizvollzugsanstalt, von denen es in Russland insgesamt 670 gibt, beherbergen ca. 80 Prozent aller Häftlinge – zum 01. März 2021 372.524 Personen (<https://fsin.gov.ru/structure/inspector/iao/statistika/Kratkaya%20har-ka%20UIS/>).

Der Unterschied zwischen Besserungsarbeitskolonien mit allgemeinem Strafvollzug und Besserungsarbeitskolonien mit strengen Haftbedingungen ist nicht

allzu groß. Im Wesentlichen besteht der Unterschied in der Anzahl der Besuche und Postpakete pro Jahr sowie der Höhe der Geldsummen, die die Insassen empfangen bzw. ausgeben dürfen.

Ersttäter, die ein schweres Verbrechen oder fahrlässige und vorsätzliche Verbrechen von geringer oder mittlerer Schwere begangen haben, verbüßen ihre Strafe in einer Strafkolonie mit allgemeinem Strafvollzug (Art. 120, 121 Strafvollzugsgesetz RF), es sei denn, das Gericht schickt sie in eine Ansiedlungskolonie. In Besserungsarbeitskolonien mit strengen Haftbedingungen werden Männer untergebracht, die zum ersten Mal wegen besonders schwerer Verbrechen verurteilt werden. Außerdem werden dort männliche Rückfalltäter untergebracht, die zuvor eine Haftstrafe verbüßt haben (Art. 122, 123 Strafvollzugsgesetz RF). Nicht unwesentlich ist, dass über die konkrete Ausgestaltung der Haftbedingungen nicht das Gericht, sondern die Leitung der jeweiligen Haftanstalt entscheidet. Dies bietet Raum für Korruption; so können bessere Haftbedingungen, eine höhere Anzahl von Besuchen, Postpaketen etc. erzielt werden.

Frauen können nur zur Haft in Erziehungskolonien, medizinischen Justizvollzugsanstalten und Besserungsarbeitskolonien mit allgemeinem Strafvollzug oder in einer Ansiedlungsstrafkolonie verurteilt werden. Stand 1. März 2021 sind 39.199 Frauen in Haft, darunter 29.835 in Besserungsarbeitskolonien, medizinischen Justizvollzugsanstalten, Ansiedlungsstrafkolonien und 9.364 in Untersuchungshaftanstalten. Den Frauenstrafkolonien sind 13 Kinderheime [*dom rebjonka*] angeschlossen, in denen 330 Kinder leben.

Die Ansiedlungsstrafkolonie ist der Typ von Justizvollzugsanstalt mit den mildesten Haftbedingungen. Häftlinge, die wegen vorsätzlicher Straftaten von geringer und mittlerer Schwere sowie wegen fahrlässig begangener Straftaten verurteilt wurden, werden in einer von insgesamt 106 Ansiedlungsstrafkolonien untergebracht (Art. 128, 129 Strafvollzugsgesetz RF). Strafgefangene können wegen guter Führung aus einer Besserungsarbeitskolonie mit allgemeinem Strafvollzug oder einer Besserungsarbeitskolonie mit strengen Haftbedingungen in eine Ansiedlungsstrafkolonie verlegt werden. Insgesamt befinden sich derzeit 29.347 Personen in Ansiedlungsstrafkolonien. Dort können sich die Häftlinge frei bewegen und mit Erlaubnis der Einrichtungsleitung auch außerhalb der Kolonie unterwegs sein und unter bestimmten Voraussetzungen außerhalb der Haftanstalt einer Arbeit nachgehen. In der Regel leben die Insassen in eigens für sie eingerichteten Schlafsälen; das Zusammenleben mit den Familien kann sowohl innerhalb als auch außerhalb der Ansiedlungsstrafkolonie erlaubt werden.

Die 209 Untersuchungshaftanstalten dienen in erster Linie der Unterbringung von Verdächtigen und

Beschuldigten. Sie beherbergen Sträflinge, die mit Verwaltungsaufgaben und Haushaltsführung in der Haftanstalt betraut sind. Zudem dienen sie als Zwischenstation während der Verlegung für Sträflinge, die auf die Überführung warten. Derzeit befinden sich 104.639 Personen in Untersuchungshaftanstalten.

Die strengsten Haftbedingungen bestehen in den Spezialkolonien (Art. 124, 125 Strafvollzugsgesetz RF) und den Gefängnissen (Art. 130, 131 Strafvollzugsgesetz RF). Diese sind nur für besonders schwere Verbrechen (z. B. Terrorismus, Entführungen von Flugzeugen und Zügen, Geiselnahme, Organisation illegaler bewaffneter Gruppen) vorgesehen. Derzeit befinden sich rund 3.000 Häftlinge in diesen beiden Arten der Justizvollzugsanstalten.

In den 18 Erziehungskolonien verbüßen Jugendliche bis zur Vollendung des 19. Lebensjahres Strafen. In solchen Kolonien können auch isolierte Bereiche eingerichtet werden, die als Strafkolonien mit allgemeinem Strafvollzug funktionieren, in denen Insassen untergebracht sind, die zum Zeitpunkt der Verbüßung ihrer Strafe das Alter von 18 Jahren erreicht haben.

Informell werden die Justizvollzugsanstalten in zwei Arten unterteilt: *Rote* und *Schwarze Strafkolonien*. In den sogenannten *Schwarzen Strafkolonien* lässt die Anstaltsleitung ein gewisses Maß an *Selbstverwaltung* zu. Der Einfluss von Berufskriminellen (*wory w sakone*) ist in solchen Strafkolonien sehr hoch; so können die Insassen Verbotenes (Handys, Drogen etc.) illegal erwerben. Die *Roten Strafkolonien* unterliegen hingegen gänzlich der Kontrolle durch die Anstaltsleitung, weswegen dort das Regime deutlich härter ist.

Die zentrale Besonderheit des russischen Strafvollzugs besteht darin, dass die Häftlinge von wenigen Ausnahmen abgesehen nicht in zellenartigen Einrichtungen untergebracht sind, sondern in schlafsaalartigen Gemeinschaftsunterkünften mit Stockbetten leben. Die Häftlinge werden in Gruppen eingeteilt, die gemeinsam leben. In diesen Gemeinschaftsunterkünften können sich die Häftlinge frei bewegen und miteinander kommunizieren (<https://www.dekoder.org/de/article/senzow-gefaengnis-alltag-labytnangi>).

Das System der Gemeinschaftsunterkünfte der Besserungsarbeitskolonien in Verbindung mit dem Personalmangel wirkt sich auch auf die Organisation der Selbstverwaltung unter den Insassen aus. So bestehen beispielsweise formale Verwaltungspositionen, die von Insassen bekleidet werden. Diese agieren dann ähnlich wie Verwaltungsangestellte und genießen gegenüber einfachen Insassen bestimmte Privilegien.

Des Weiteren besteht eine von den Justizbeamten unabhängige *Selbstverwaltung von unten*. Das bedeutet, dass einige Insassen, zumeist Berufskriminelle, beginnen, den anderen ihre eigenen Vorstellungen und Regeln

aufzuzwingen. Die Justizbeamten lassen das traditionell zu und greifen dabei nur in seltenen Fällen ein.

Die Informationsbeschaffung und Kontrolle durch die Justizwache erfolgt aufgrund des großen Personalmangels direkt über einzelne Häftlinge, die als *Augen und Ohren* der Beamten agieren. Die Kontrolle gründet dabei auf einem Netz von Spitzeln und sehr harten Strafen selbst für geringfügige Vergehen bzw. auf Privilegien für die Spitzel. Auf diese Weise gelingt es auch einer sehr geringen Zahl von Beamten, eine große Anzahl von Insassen zu kontrollieren, denn jede/r beobachtet jede/n.

Strafkolonie Nr. 2 in Pokrow

Aleksej Nawalnyj wird seine Haftstrafe in der Strafkolonie Nr. 2 in Pokrow in der Region Wladimir verbüßen. Die Justizvollzugsanstalt Nr.2 zählt zu den *Roten Strafkolonien* mit einem besonders strengen Regime. Seit 2019 ist Aleksandr Muchanow für die Kolonie verantwortlich. Gerüchten zufolge konnte er die regelmäßigen Misshandlungen der Gefangenen unterbinden. Allerdings bedeutet dies nicht, dass der Alltag einfacher geworden ist. Anstelle physischer Strafen tritt die beinahe allgegenwärtige psychologische Kontrolle. Alles ist darauf ausgerichtet, dem Einzelnen seine völlige Abhängigkeit von der Anstaltsverwaltung vor Augen zu führen. Laut Menschenrechtsaktivist:innen und ehe-

maligen Häftlingen spielen Insassen, die mit der Verwaltung zusammenarbeiten, eine wichtige Rolle. Sie kontrollieren die Einhaltung der Anstaltsregeln. So haben Häftlinge bspw. stundenlang auf den Boden zu starren, spezielle Aufgaben zu erledigen oder eine bestimmte Wortwahl zu meiden (<https://www.dekoder.org/de/article/strafalager-folter-strukturen-augezeuge>).

Aleksej Nawalnyj wurde im sogenannten *Sektor mit erhöhten Kontrollmaßnahmen A* [Sektor usilenno kontrolja A] mit fünf weiteren Häftlingen untergebracht. Aufgrund seiner Einstufung als *fluchtgefährdet* wird Nawalnyj nachts zur Kontrolle einmal pro Stunde geweckt. Von den regelmäßigen Kontakten mit den Rechtsanwält:innen abgesehen dürfen nur wenige Besuche oder Postsendungen empfangen werden. Für das Verfassen von Briefen an nahe Angehörige sind lediglich 15 Minuten pro Woche vorgesehen. Denn den Häftlingen soll das Gefühl vermittelt werden, sie stünden stets unter Zeitdruck. Auf Instagram (der Beitrag stammt wahrscheinlich von Nawalnyjs Team auf der inhaltlichen Grundlage seiner Briefe bzw. der Gespräche mit seinen Anwält:innen) schildert Nawalnyj in einem kurzen Beitrag vom 15. März die ersten Eindrücke von der Strafkolonie und bezeichnet dabei die Strafanstalt als *unser freundliches Konzentrationslager*.

Über die Autor:innen

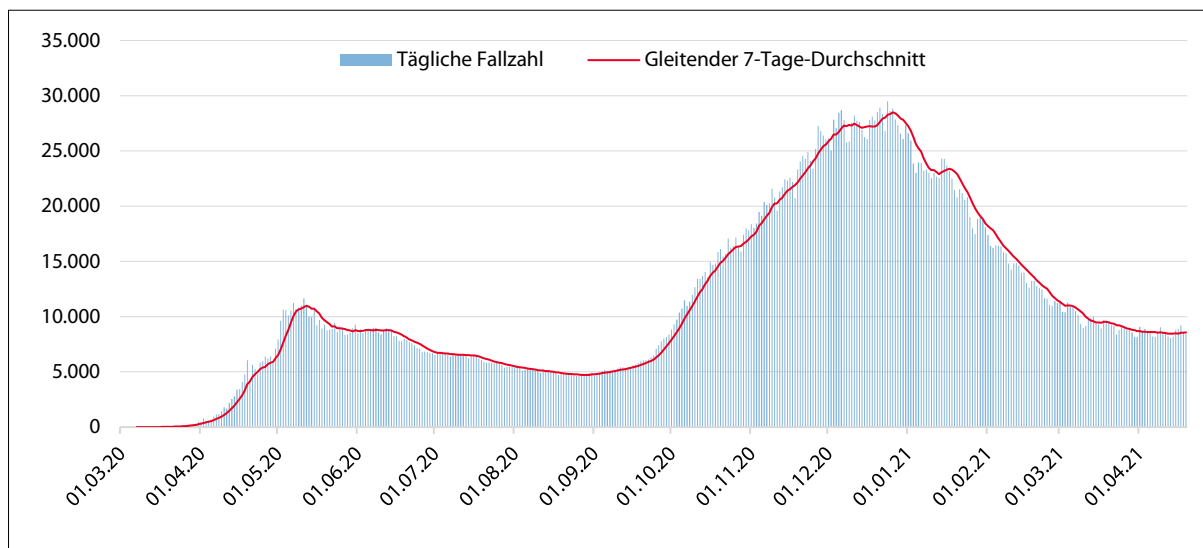
Alexander Dubowy (Gesellschaft für Eurasische Studien (EURAS), Wien) ist Forscher im Bereich internationaler Beziehungen und Sicherheitspolitik mit Schwerpunkt auf Osteuropa, Russland und dem GUS-Raum. Er studierte Rechtswissenschaften, Wirtschafts- und Politikwissenschaften in Wien und Moskau und promovierte in Rechtswissenschaften zur Verfassungsordnung Russlands und dem Institut der Präsidentschaft. Darauf folgte eine langjährige Forschungs- und Lehrtätigkeit an nationalen und internationalen Forschungs- und Bildungseinrichtungen.

Ilona Luzyanina (Gesellschaft für Eurasische Studien (EURAS), Wien) ist Rechtswissenschaftlerin und Philologin (Russistik). Ihre Studienschwerpunkte waren Strafrecht und Wirtschaftsstrafrecht sowie Energie- und Umweltrecht (Harvard) bzw. russische Emigration im 20. Jahrhundert. Sie war mehrere Jahre in der Forschung an nationalen und internationalen Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie in Archiven tätig.

STATISTIK

Covid-19 in Russland, Stand 19. April 2021

Grafik 1: Ausbreitung von Covid-19 in Russland (tägliche Fallzahlen, 01. März 2020 – 19. April 2021)



Die detaillierten Werte vom 01.03.2020–22.03.2021 können in der Statistik »Covid-19 in Russland« in den Russland-Analysen 393–400 eingesehen werden. Experten gehen davon aus, dass die offiziellen Zahlen um ein Vielfaches zu niedrig ausfallen. Die Dunkelziffer kann im Fall der Todesfälle anhand der Übersterblichkeit geschätzt werden. Die/der Leser/in sei auch auf die Texte und Statistiken auf den S. 2–26 in den Russland-Analysen 400 (<https://www.laenderanalysen.de/russland-analysen/400/>) verwiesen. Die offiziellen Zahlen geben aber die öffentlich kommunizierte Einschätzung und Entwicklung der epidemiologischen Lage wieder, weshalb wir uns als Redaktion entschlossen haben, sie an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Quelle: Johns Hopkins Universität. Stand: 19.04.2021, 16:20 Uhr MESZ <https://coronavirus.jhu.edu/map.html>; https://github.com/CSSEGISandData/COVID-19/blob/master/csse_covid_19_data/csse_covid_19_time_series/time_series_covid19_confirmed_global.csv

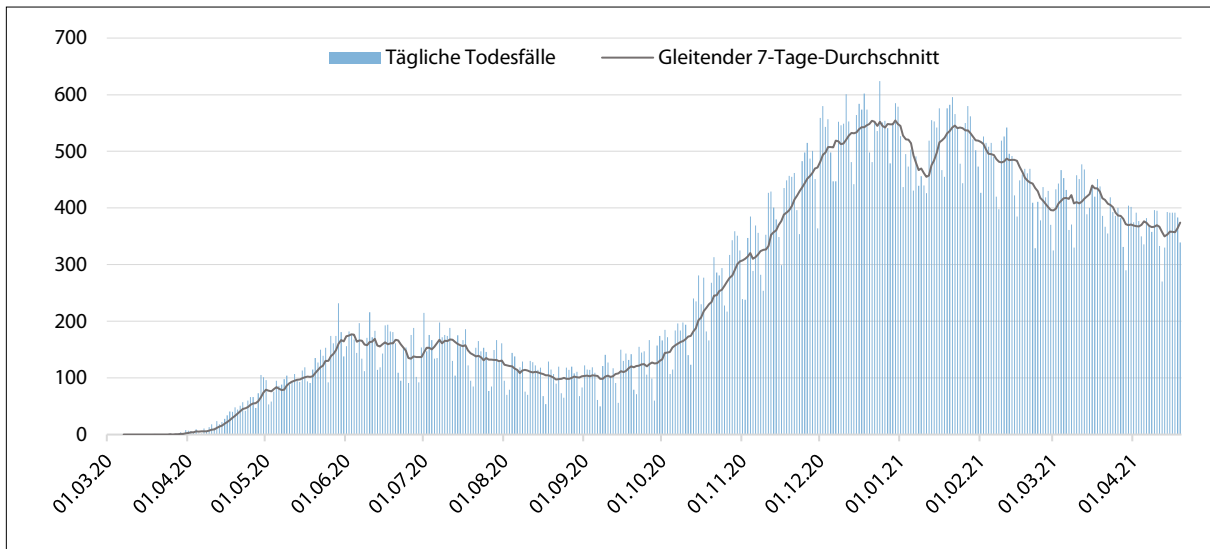
Tabelle 1: Ausbreitung von Covid-19 in Russland (Fälle, 23. März – 19. April 2021)

Datum	Gesamtzahl der Fälle	Tägliche Fälle	Datum	Gesamtzahl der Fälle	Tägliche Fälle
23.03.21	4.424.595	8.369	06.04.21	4.546.307	8.206
24.03.21	4.433.364	8.769	07.04.21	4.554.481	8.174
25.03.21	4.442.492	9.128	08.04.21	4.563.026	8.545
26.03.21	4.451.565	9.073	09.04.21	4.572.053	9.027
27.03.21	4.460.348	8.783	10.04.21	4.580.633	8.580
28.03.21	4.469.327	8.979	11.04.21	4.589.209	8.576
29.03.21	4.477.916	8.589	12.04.21	4.597.400	8.191
30.03.21	4.486.078	8.162	13.04.21	4.605.444	8.044
31.03.21	4.494.234	8.156	14.04.21	4.613.646	8.202
01.04.21	4.503.291	9.057	15.04.21	4.622.464	8.818
02.04.21	4.511.973	8.682	16.04.21	4.631.336	8.872
03.04.21	4.520.879	8.906	17.04.21	4.640.537	9.201
04.04.21	4.529.576	8.697	18.04.21	4.649.044	8.507
05.04.21	4.538.101	8.525	19.04.21	4.657.509	8.465

Die detaillierten Werte vom 01.03.2020–22.03.2021 können in der Statistik »Covid-19 in Russland« in den Russland-Analysen 393–400 eingesehen werden. Experten gehen davon aus, dass die offiziellen Zahlen um ein Vielfaches zu niedrig ausfallen. Die Dunkelziffer kann im Fall der Todesfälle anhand der Übersterblichkeit geschätzt werden. Die/der Leser/in sei auch auf die Texte und Statistiken auf den S. 2–26 in den Russland-Analysen 400 (<https://www.laenderanalysen.de/russland-analysen/400/>) verwiesen. Die offiziellen Zahlen geben aber die öffentlich kommunizierte Einschätzung und Entwicklung der epidemiologischen Lage wieder, weshalb wir uns als Redaktion entschlossen haben, sie an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Quelle: Johns Hopkins Universität. Stand: 19.04.2021, 16:20 Uhr MESZ <https://coronavirus.jhu.edu/map.html>; https://github.com/CSSEGISandData/COVID-19/blob/master/csse_covid_19_data/csse_covid_19_time_series/time_series_covid19_confirmed_global.csv

Grafik 2: Todesfälle durch Covid-19 in Russland (tägliche Todesfälle, 01. März 2020 – 19. April 2021)



Die detaillierten Werte vom 01.03.2020–22.03.2021 können in der Statistik »Covid-19 in Russland« in den Russland-Analysen 393–400 eingesehen werden. Experten gehen davon aus, dass die offiziellen Zahlen um ein Vielfaches zu niedrig ausfallen. Die Dunkelziffer kann im Fall der Todesfälle anhand der Übersterblichkeit geschätzt werden. Die/der Leser/in sei auch auf die Texte und Statistiken auf den S. 2–26 in den Russland-Analysen 400 (<https://www.laenderanalysen.de/russland-analysen/400/>) verwiesen. Die offiziellen Zahlen geben aber die öffentlich kommunizierte Einschätzung und Entwicklung der epidemiologischen Lage wieder, weshalb wir uns als Redaktion entschlossen haben, sie an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Quelle: Johns Hopkins Universität. Stand: 19.04.2021, 16:20 Uhr MESZ <https://coronavirus.jhu.edu/map.html>; https://github.com/CSSEGISandData/COVID-19/blob/master/csse_covid_19_data/csse_covid_19_time_series/time_series_covid19_deaths_global.csv

Tabelle 2: Todesfälle durch Covid-19 in Russland (23. März – 19. April 2021)

Datum	Gesamtzahl der Todesfälle	Tägliche Todesfälle	Datum	Gesamtzahl der Todesfälle	Tägliche Todesfälle
23.03.21	94.231	419	06.04.21	99.431	382
24.03.21	94.624	393	07.04.21	99.800	369
25.03.21	95.010	386	08.04.21	100.158	358
26.03.21	95.410	400	09.04.21	100.554	396
27.03.21	95.792	382	10.04.21	100.949	395
28.03.21	96.123	331	11.04.21	101.282	333
29.03.21	96.413	290	12.04.21	101.552	270
30.03.21	96.817	404	13.04.21	101.882	330
31.03.21	97.219	402	14.04.21	102.275	393
01.04.21	97.594	375	15.04.21	102.667	392
02.04.21	97.986	392	16.04.21	103.059	392
03.04.21	98.363	377	17.04.21	103.451	392
04.04.21	98.713	350	18.04.21	103.834	383
05.04.21	99.049	336	19.04.21	104.173	339

Die detaillierten Werte vom 01.03.2020–22.03.2021 können in der Statistik »Covid-19 in Russland« in den Russland-Analysen 393–400 eingesehen werden. Experten gehen davon aus, dass die offiziellen Zahlen um ein Vielfaches zu niedrig ausfallen. Die Dunkelziffer kann im Fall der Todesfälle anhand der Übersterblichkeit geschätzt werden. Die/der Leser/in sei auch auf die Texte und Statistiken auf den S. 2–26 in den Russland-Analysen 400 (<https://www.laenderanalysen.de/russland-analysen/400/>) verwiesen. Die offiziellen Zahlen geben aber die öffentlich kommunizierte Einschätzung und Entwicklung der epidemiologischen Lage wieder, weshalb wir uns als Redaktion entschlossen haben, sie an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Quelle: Johns Hopkins Universität. Stand: 19.04.2021, 16:20 Uhr MESZ <https://coronavirus.jhu.edu/map.html>; https://github.com/CSSEGISandData/COVID-19/blob/master/csse_covid_19_data/csse_covid_19_time_series/time_series_covid19_deaths_global.csv

CHRONIK

Covid-19-Chronik, 15. März – 11. April 2021

15.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.437 auf insgesamt 4.400.045 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 92.494 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.353 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
16.03.2021	Die russische Verbraucherschutzbehörde »Rospotrebnadsor« gibt bekannt, dass die zunächst in Südafrika nachgewiesene Mutation des Coronavirus nun auch in Russland nachgewiesen wurde.
16.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.393 auf insgesamt 4.409.438 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 92.937 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.533 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
16.03.2021	Russland verlängert die Aussetzung des Flugverkehrs mit Großbritannien um einen weiteren Monat bis zum 16. April 2021. Der Passagierverkehr war am 22. Dezember 2021 nach Entdeckung einer Mutation des Coronavirus in Großbritannien ausgesetzt worden.
16.03.2021	Das russische Gamaleja-Institut, das den Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« entwickelt hat, teilt mit, dass die italienische Regierung zugestimmt habe, diesen auf italienischem Territorium zu produzieren. Demnach könnten monatlich bis zu zehn Millionen Dosen des Vazkzins hergestellt werden.
17.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.998 auf insgesamt 4.418.436 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 93.364 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.201 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
18.03.2021	Der kirgisische Gesundheitsminister Almykadyr Bejschenalijew gibt bekannt, dass sein Land mit Russland die Lieferung von 500.000 Dosen des in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoffs »Sputnik V« vereinbart hat. Ein genauer Liefertermin stehe noch nicht fest.
18.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.803 auf insgesamt 4.428.239 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 93.824 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.934 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
18.03.2021	Die Oblast Nowgorod meldet, dass der Vorrat an dem in Russland entwickelten Covid-19-Vakzin »Sputnik V« aufgebraucht sei. Eine neue Charge wird erst Ende der Woche erwartet. Nach Angaben der Behörde haben in der Oblast etwa 22.000 Menschen die erste Impfung erhalten, 7.000 weitere bereits die zweite.
19.03.2021	Die Philippinen und Kamerun lassen den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu.
19.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.699 auf insgesamt 4.437.938 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 94.267 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.809 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
19.03.2021	Die Stadt Sankt Petersburg gibt bekannt, dass etwa ein Viertel der eingerichteten Impfzentren der Stadt aufgrund eines Mangels an Impfstoff geschlossen sind. Betroffen sind damit rund 30 Impfzentren.
19.03.2021	Die Seychellen lassen den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu.
20.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.632 auf insgesamt 4.447.570 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 94.659 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.728 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
21.03.2021	Der italienische Ministerpräsident Mario Draghi gibt bekannt, ein nationales Zulassungsverfahren für den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« in die Wege leiten zu wollen, sollte die Frage der Zulassung auf EU-Ebene nicht geklärt werden können. Das Nationale Institut für Infektionskrankheiten Lazzaro Spallanzani schloss außerdem ein Abkommen zur Durchführung wissenschaftlicher Versuche im Zusammenhang mit »Sputnik V«.
21.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.299 auf insgesamt 4.456.869 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 95.030 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.511 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
22.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.284 auf insgesamt 4.466.153 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 95.391 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.586 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
22.03.2021	Mauritius lässt den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu.

22.03.2021	Der russische Präsident Wladimir Putin führt ein Telefongespräch mit dem Präsidenten des Europarates, Charles Michel. Sie sprechen unter anderem um die Möglichkeit des Einsatzes des in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoffs »Sputnik V« zur Bekämpfung der Pandemie.
23.03.2021	Die stellvertretende russische Ministerpräsidentin Tatjana Golikowa teilt mit, dass die ersten Dosen des vom »Tschumakow-Zentrums« entwickelten Covid-19-Impfstoffs »CoviVak« am 28. März 2021 in den zivilen Verkehr gebracht werden.
23.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.457 auf insgesamt 4.474.610 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 95.818 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.042 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
23.03.2021	Vietnam lässt den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu.
23.03.2021	Der russische Präsident Wladimir Putin erhält die erste von zwei notwendigen Impfungen gegen Covid-19. Welcher der drei in Russland zugelassenen Impfstoffe verwendet wird, dazu äußerte sich der Sprecher des Präsidenten, Dmitrij Peskow, nicht.
24.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.861 auf insgesamt 4.483.471 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 96.219 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.431 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
25.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.221 auf insgesamt 4.492.692 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 96.612 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.787 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
26.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.167 auf insgesamt 4.501.859 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 97.017 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.813 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
26.03.2021	Antigua lässt den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu.
26.03.2021	Die italienische Region Kampanien unterzeichnet einen Vertrag zum Kauf des in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoffs »Sputnik V«. Dieser wird allerdings erst nach Zulassung des Vakzins in der Europäischen Union in Kraft treten. Kampanien ist als eine der bevölkerungsreichsten Regionen Italiens am stärksten von der Pandemie betroffen.
27.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.885 auf insgesamt 4.510.744 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 97.404 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.551 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
28.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.088 auf insgesamt 4.519.832 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 97.740 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.878 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
29.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.711 auf insgesamt 4.528.543 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 98.033 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.612 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
29.03.2021	Der Russische Direkt-Investment-Fonds, der den Vertrieb des in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoffs »Sputnik V« organisiert, vereinbart mit dem chinesischen Biotechnologieunternehmen »Shenzhen Yuanxing Gene-tech« die Produktion von mehr als 60 Millionen Dosen des Vakzins ab Mai 2021.
30.03.2021	Sankt Petersburg gibt rund 900 für die Behandlung von Covid-19-Patient:innen bereitgestellte Betten wieder für den regulären Krankenhausbetrieb frei. Dies wird mit dem Rückgang der Patient:innenzahlen begründet. Bisher gab es in der Stadt 6.248 Betten zur Behandlung von Covid-19, etwa 30 Prozent waren zuletzt nicht belegt.
30.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.277 auf insgesamt 4.536.820 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 98.442 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.291 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
31.03.2021	Der russische Gesundheitsminister Michail Muraschko wurde gegen Covid-19 geimpft. Dies gab er in einem Interview bekannt. Welchen Impfstoff er erhalten hat, dazu machte Muraschko keine Angaben.
31.03.2021	Die russische Agraraufsichtsbehörde »Rosselchhosnadsor« gibt bekannt, dass ein Covid-19-Impfstoff für Tiere zugelassen worden sei. Das Vakzin mit der Bezeichnung »Karnivak-Kov« sei vom Föderalen Zentrum für Tiergesundheit entwickelt worden und seit vergangenem Oktober in Studien an Tieren getestet worden.
31.03.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.275 auf insgesamt 4.545.095 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 98.850 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.286 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.

31.03.2021	Die Behörde für Arbeit und Soziales in der russischen Hauptstadt Moskau teilt mit, dass nach dem Erhalt der zweiten Impfung gegen Covid-19 rund 1.000 Menschen trotzdem an Covid-19 erkrankt seien. 76 Prozent der nach der Impfung Erkrankten zeigten jedoch einen milden Verlauf.
01.04.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.169 auf insgesamt 4.554.264 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 99.233 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.151 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
01.04.2021	Der zweite in Russland entwickelte Covid-19-Impfstoff »EpiVakCorona« wird in die russischen Regionen zur Impfung der Bevölkerung geliefert. Dies bestätigte der russische Ministerpräsident Michail Muraschko.
01.04.2021	Russland überlässt der Republik Moldau 180.000 Dosen des Covid-19-Vakzins »Sputnik V« als humanitäre Hilfeleistung.
01.04.2021	Panama lässt den in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoff »Sputnik V« zu.
02.04.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.792 auf insgesamt 4.563.056 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 99.633 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.764 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
02.04.2021	Die russische Statistikbehörde »Rosstat« gibt bekannt, dass seit Beginn der Covid-19-Pandemie im März 2020 bis Ende Februar 2021 insgesamt 223.905 Patienten an Covid-19 verstarben. Als Haupttodesursache wurde das Virus bei 122.180 Fällen festgestellt, in weiteren 24.656 Fällen seien weitere Tests notwendig, um die Haupttodesursache festzustellen. Diese Zahlen widersprechen den Angaben des offiziellen Corona-Einsatzstabes, nach deren Angaben bisher rund 99.000 Menschen an Covid-19 verstorben sind.
03.04.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.021 auf insgesamt 4.572.077 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 100.017 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.011 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
04.04.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.817 auf insgesamt 4.580.894 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 100.374 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.901 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
05.04.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.646 auf insgesamt 4.589.540 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 100.717 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.876 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
05.04.2021	Die ersten 230.000 Dosen des in Russland entwickelten Covid-19-Vakzins »EpiVakCorona« wird an 40 russische Regionen ausgeliefert. Dies teilt die Verbraucherschutzbehörde »Rospotrebnadzor« mit. Der vom Staatlichen Forschungszentrum für Virologie und Biotechnologie »Vektor« entwickelte Impfstoff wurde am 13. Oktober 2020 offiziell registriert und wurde seitdem in klinischen Studien an freiwilligen Probanden getestet.
06.04.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.328 auf insgesamt 4.597.868 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 101.106 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.747 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
06.04.2021	In einem Telefongespräch diskutieren der russische Präsident Wladimir Putin und sein brasilianischer Amtskollege Jair Bolsonaro die Möglichkeiten der Lieferung des in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoffs »Sputnik V« nach Brasilien sowie dessen Produktion auf brasilianischem Boden. Brasilien hatte zuvor zehn Millionen Dosen des Vakzins für das erste Quartal des Jahres 2021 geordert.
07.04.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.294 auf insgesamt 4.606.162 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 101.480 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 1.585 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
08.04.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.672 auf insgesamt 4.614.834 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 101.845 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.024 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
08.04.2021	Der russische Direktinvestmentfonds, der den Vertrieb des in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoffs »Sputnik V« organisiert, fordert die Slowakei auf, 200.000 gelieferte Dosen des Vakzins zurückzugeben. Dem vorausgegangen war die Weigerung der nationalen slowakischen Arzneimittelbehörde, »Sputnik V« freizugeben und die Empfehlung, die Freigabe der Europäischen Arzneimittelagentur abzuwarten. Begründet wird dies damit, dass der gelieferte Impfstoff sich in seinen Inhaltsstoffen von dem unterscheidet, dem die Fachzeitschrift »The Lancet« eine hohe Wirksamkeit attestiert hatte.

09.04.2021	Nach Angaben von Aleksandr Woronzow, Leiter der Abteilung für Korea und die Mongolei am Institut für Orientalische Studien, wurde eine Charge des in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoffs »Sputnik V« der russischen Botschaft in Nordkorea zur Verfügung gestellt. Diese soll zum Test eines Einsatzes des Vakzins unter den vor Ort herrschenden Bedingungen dienen.
09.04.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 9.150 auf insgesamt 4.623.984 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 102.247 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.421 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
10.04.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.704 auf insgesamt 4.632.688 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 102.649 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.006 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.
10.04.2021	Der österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz gibt bekannt, dass die Verhandlungen um die Lieferung von einer Millionen Dosen des in Russland entwickelten Covid-19-Impfstoffs »Sputnik V« abgeschlossen seien. Die Zulassung des Impfstoffs in der Europäischen Union wird zurzeit durch die Europäische Arzneimittelbehörde geprüft.
11.04.2021	Die Zahl der offiziell bestätigten Coronavirus-Infektionen ist in Russland innerhalb der vergangenen 24 Stunden um 8.702 auf insgesamt 4.641.390 angestiegen. Offiziell gibt es seit Beginn der Pandemie 102.986 Todesfälle. Den höchsten Zuwachs verzeichnet Moskau mit 2.090 neuen Fällen innerhalb von 24 Stunden.

Die Zahlen der Infizierten in den einzelnen Chronikmeldungen stammen aus Meldungen russischer Medien.

Zusammengestellt von Alena Schwarz

CHRONIK

17. März – 09. April 2021

17.03.2021	Das »Achmad-Kadyrow-Regiment«, Sondereinheit der tschetschenischen Sicherheitskräfte, drängt in einem auf »Instagram« veröffentlichten Video den russischen Präsidenten Wladimir Putin, es vor Verleumdungen durch die unabhängige russische Zeitung »Nowaja Gaseta« zu schützen. In ihrem Statement betonen Vertreter des Regiments außerdem, sie seien bereit, jeden Befehl ihres Obersten Befehlshabers Ramsan Kadyrow, Präsident der tschetschenischen Republik, auszuführen. Das Video ist eine Reaktion auf den zwei Tage zuvor in der Zeitung erschienenen Bericht über ein ehemaliges Regimentsmitglied, das der Folter und der Tötung von 13 Tschetschenen im Januar 2017 beschuldigt wird.
17.03.2021	Das russische Ermittlungskomitee wendet sich mit einem Rechtshilfeersuchen an Italien zur Beschlagnahmung des Vermögens von Ex-Minister Michail Abyrow. Abyrow war im März 2019 festgenommen worden. Ihm wird Amtsmissbrauch und Betrug zur Last gelegt. Abyrow soll in Italien Immobilien im Wert von zwei Milliarden Rubel (rund 22,6 Millionen Euro) besitzen.
17.03.2021	Der US-amerikanische Präsident Joe Biden erklärt gegenüber dem US-amerikanischen Fernsehsender »ABC-News«, dass Russland sich in die US-Präsidentschaftswahl im Jahr 2020 eingemischt habe und sich dafür verantworten müsse. Nähere Angaben machte Biden nicht. Außerdem antwortet er auf die Frage des Journalisten, ob er den russischen Präsidenten Wladimir Putin für einen »Killer« halte mit »Das tue ich«.
18.03.2021	In Reaktion auf US-Präsident Joe Bidens Aussage, er halte Putin für einen »Killer«, getätigt am 17. März 2021 in einem Fernsehinterview, wünscht der russische Präsident Wladimir Putin ihm »Gesundheit«. Die Menschen sähen im Gegenüber immer ihre eigenen Eigenschaften und dächten, dass dieses sei, wie man selbst.
19.03.2021	Der russische Präsident Wladimir Putin unterzeichnet ein Dekret zur Ernennung der Mitglieder der Zentralen Wahlkommission in den Jahren 2021 bis 2026. Darunter ist weiterhin die bisherige Vorsitzende Ella Pampilowa. Außerdem Pawel Andrejew, Stabschef der russischen Gesellschaftskammer, Igor Borissow, Mitglied des Präsidialrates für Zivilgesellschaft und Menschenrechte, Natalija Budraina, Mitarbeiterin der Präsidialadministration und Andrej Schutow, Dekan der politikwissenschaftlichen Fakultät der Moskauer Staatlichen Lomonossow Universität.

21.03.2021	Das russische Ermittlungskomitee teilt mit, dass der Gouverneur der Oblast Pensa, Iwan Beloserezew, wegen des Verdachts auf Korruption festgenommen worden ist. Beloserezew soll im Zeitraum von Januar bis September 2020 Bestechungsgelder in Höhe von mehr als 31 Millionen Rubel (etwa 346.000 Euro) von der »Biotek«-Gruppe erhalten haben. Damit soll diese sich Wettbewerbsvorteile beim Abschluss staatlicher Verträge für die Erbringung von Dienstleistungen im Zusammenhang mit medizinischen Hilfsmitteln verschafft haben.
22.03.2021	Der russische Außenminister Sergej Lawrow trifft sich in China mit seinem chinesischen Amtskollegen Wang Yi.
22.03.2021	Das Basmannyj-Bezirksgericht in Moskau ordnet eine zweimonatige Untersuchungshaft für den am Vortag festgenommenen Gouverneur der Oblast Pensa, Iwan Beloserezew, an. Beloserezew steht im Verdacht der Annahme von Bestechungsgeldern in Höhe von mehr als 21 Millionen Rubel (etwa 346.000 Euro) vom Pharmaunternehmen »Biotek« im Jahr 2020.
23.03.2021	Das Stadtgericht in Pskow hat die Entscheidung des Justizministeriums aufgehoben, die Journalistin Ljudmila Sawizkaja in die Liste der sogenannten »ausländischen Agenten« aufzunehmen. Dies teilte Pawel Tschikow, Leiter der Menschenrechtsorganisation »Agora«, mit und betonte, dass dies das erste Gerichtsurteil dieser Art sei. Sawizkaja war Ende Dezember 2020 eine der ersten natürlichen Personen gewesen, die nach entsprechender Gesetzesänderung in das Register aufgenommen worden waren.
23.03.2021	Der russische Präsident Wladimir Putin unterzeichnet ein Dekret über die Entlassung des Gouverneurs der Oblast Pensa, Iwan Beloserezew. Dieser war am 21. März 2021 wegen des Verdachts der Annahme von Bestechungsgeldern in Höhe von mehr als 21 Millionen Rubel (etwa 346.000 Euro) vom Pharmaunternehmen »Biotek« im Jahr 2020 festgenommen worden.
24.03.2021	Die russische Staatsduma nimmt in dritter und letzter Lesung das Gesetz zur Anpassung des russischen Wahlrechts an. Unter anderem ist darin vorgeschrieben, dass das Amt des oder der Präsident:in nicht für mehr als zwei Amtszeiten von ein und derselben Person ausgeübt werden darf. Das Gesetz sieht allerdings vor, dass die Anzahl der Amtszeiten, die eine Person zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Änderung der Verfassung innehatte, nicht berücksichtigt werden. Die Amtszeiten des amtierenden russischen Präsidenten Wladimir Putin werden damit de facto nullgesetzt.
24.03.2021	Die Verteidiger des inhaftierten russischen Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj geben bekannt, dass sich sein Gesundheitszustand verschlechtert habe. Er leide seit einer Woche unter starken Rückenschmerzen, die bisher nicht medizinisch behandelt wurden. Das Simonowskij-Bezirksgericht in Moskau hatte Nawalnyjs bestehende Bewährungsstrafe am 02. Februar 2021 wegen Verletzung der Bewährungsaufgaben in eine Haftstrafe verwandelt. Anfang März war Nawalnyj in eine Strafkolonie in der Oblast Wladimir verlegt worden.
24.03.2021	Kanada verhängt Sanktionen gegen neun russische Beamte als Reaktion auf »systematische Menschenrechtsverletzungen« in der Russischen Föderation. Auf der Liste stehen unter anderem der Leiter des Inlandsgeheimdienstes FSB, Aleksandr Bortnikow, der Leiter der Strafvollzugsbehörde FSIN, Aleksandr Kalaschnikow sowie Generalstaatsanwalt Igor Krasnow. Die Sanktionen sehen das Einfrieren von Vermögenswerten der betroffenen Personen in Kanada sowie ein Einreiseverbot nach Kanada vor.
25.03.2021	Österreich liefert den ehemaligen Leiter der Abteilung für die Verwaltung von Eigentum und Investitionspolitik des russischen Kulturministeriums, Boris Maso, an Russland aus. Maso wird unter anderem die Veruntreuung von Haushaltsmitteln im Zusammenhang mit der Instandsetzung der »Ermitage« in Sankt Petersburg vorgeworfen. Im Jahr 2015 soll Maso gemeinsam mit Komplizen Gelder in Höhe von mehr als 916 Millionen Rubel (damals etwa 10,1 Millionen Euro) veruntreut haben, die für den Bau eines Gebäudekomplexes bereitgestellt worden waren.
26.03.2021	Jewgenij Rojsman, bis 2018 Bürgermeister von Jekaterinburg, wird vom Oktjabrskij-Bezirksgericht in Jekaterinburg wegen seiner Teilnahme an nicht genehmigten Protestaktionen zur Unterstützung des Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj am 23. und 31. Januar 2021 zu einer Geldstrafe von insgesamt 40.000 Rubel (etwa 440 Euro) verurteilt.
26.03.2021	Der russische Präsident Wladimir Putin ernennt Oleg Melnitschenko zum Gouverneur der Oblast Pensa. Sein Vorgänger, Iwan Beloserezew, war am 23. März 2021 entlassen worden. Gegen ihn läuft ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts auf Annahme von Bestechungsgeldern. Melnitschenko hatte bereits seit 2006 verschiedene Positionen in der Regierung der Oblast inne.
29.03.2021	Die bisherige Vorsitzende der Zentralen Wahlkommission der Russischen Föderation, Ella Pamfilowa, wird in ihrem Amt bestätigt. Die Amtszeit der bisherigen Wahlkommission endete im März 2021. Sie besteht aus 15 Mitgliedern, die zu gleichen Teilen vom Präsidenten, vom Föderationsrat sowie von der Staatsduma ernannt werden.
30.03.2021	Australien erlässt Sanktionen gegen Personen und Unternehmen, die am Bau der Brücke über die Meerenge von Kertsch beteiligt waren. Die Brücke verbindet die im Jahr 2014 von Russland annektierte Halbinsel Krim mit dem russischen Festland und wurde im Jahr 2018 eröffnet. Die australischen Sanktionen sehen ein Einreiseverbot und das Einfrieren von Vermögenswerten vor.

30.03.2021	Aleksandr Solowjow, bis 2017 Oberhaupt der Republik Udmurtien, wird aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aus der Haft entlassen. Solowjow war im April 2017 festgenommen und seines Amtes enthoben worden. Er wurde im Oktober 2020 wegen der Annahme von Bestechungsgeldern für schuldig befunden und zu zehn Jahren Haft und Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 275 Millionen Rubel (etwa 3 Millionen Euro) verurteilt.
30.03.2021	Der russische Ministerpräsident Michail Mischustin erlässt den Leiter der Industrieaufsichtsbehörde »Rostechnadsor«, Aleksej Aljoschin. Aljoschin leitete die Behörde seit 2014. Sein Nachfolger wird Aleksandr Trembizkij, bisher stellvertretender Leiter von »Rostechnadsor«.
30.03.2021	Wladimir Lukin, Vorsitzender des nationalen paralympischen Komitees Russlands, tritt vorübergehend von seinem Posten zurück. Der Rücktritt steht im Zusammenhang mit den vom Internationalen Sportgerichtshof (CAS) im Dezember 2020 verhängten Sanktionen gegen Russland, die unter anderem bestimmten Personen verbieten, leitende Positionen in sportlichen Organisationen einzunehmen.
30.03.2021	Die russische Menschenrechtsorganisation »Memorial« reicht beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Beschwerde gegen die Verurteilung des Leiters der karelischen Niederlassung der Organisation, Jurij Dmitrijew, ein. Sie sehen im Verfahren gegen Dmitrijew dessen in der Menschenrechtskonvention garantierten Rechte verletzt. Gegen den Historiker läuft seit 2016 ein Verfahren wegen Kinderpornographie. Im September 2020 war er zu 13 Jahren Haft verurteilt worden.
30.03.2021	Der russische Präsident Wladimir Putin, sein französischer Amtskollege Emmanuel Macron sowie die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel sprechen in einer Videokonferenz unter anderem über den gemeinsamen Kampf gegen Covid-19 sowie die Perspektiven einer Zulassung des in Russland entwickelten Impfstoffes »Sputnik V« in der EU, die Verurteilung des russischen Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj im Februar 2021 sowie die Situation in der Ostukraine und in Belarus.
31.03.2021	Der russische Botschafter in Italien wird ins italienische Außenministerium einbestellt. Grund hierfür ist die Festnahme eines russischen Offiziers wegen des Verdachts auf Spionage am Vortag. Zwei Mitarbeitende der russischen Botschaft in Italien werden nach dem Vorfall des Landes verwiesen.
31.03.2021	Der russische Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj tritt in Hungerstreik. Nawalnyj sitzt zurzeit in einem Straflager in der Oblast Wladimir eine Anfang Februar 2021 vom Simonowskij-Bezirksgericht in Moskau angeordnete Haftstrafe ab. Ihm wird der Verstoß gegen Bewährungsaufgaben im Zusammenhang mit seiner Verurteilung im sogenannten »Fall Yves Rocher« im Jahr 2014 vorgeworfen. Nawalnyj klagt seit einigen Tagen über Rückenschmerzen und ausbleibende medizinische Behandlung. Mit dem Hungerstreik fordert er die Behandlung seiner Beschwerden und protestiert gleichzeitig gegen wochenlangen Schlafentzug. Nawalnyj wird wegen Fluchtgefahr nachts stündlich geweckt und fotografiert.
02.04.2021	Das Taganskij-Bezirksgericht verurteilt den Kurznachrichtendienst »Twitter« zur Zahlung von Geldstrafen in Höhe von insgesamt 6,5 Millionen Rubel (etwa 71.000 Euro). »Twitter« habe es in der Zeit vom 22. bis 24. Januar 2021 versäumt, Inhalte zu entfernen, die Jugendliche dazu aufforderten, an nicht genehmigten Protestaktionen teilzunehmen. In diesem Zeitraum fanden russlandweit Protestaktionen zur Unterstützung des inhaftierten Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj statt.
02.04.2021	Die russische Menschenrechtsbeauftragte Tatjana Moskalkowa fordert den Leiter des Föderalen Strafvollzugsdienstes, Aleksandr Kalaschnikow, auf, sich der Eingaben der Anwälte des inhaftierten Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj anzunehmen. Nawalnyj und seine Anwälte hatten Beschwerde über die fehlende medizinische Versorgung eingereicht. Nawalnyj leidet seit rund einer Woche an starken Rückenschmerzen, die nach seinen Angaben nicht ausreichend behandelt werden.
02.04.2021	Russland beginnt mit der Verlegung von Truppen an die ukrainische Grenze. Gleichzeitig kündigte es eine Anti-Drohnen-Übung an. 50 Bataillone mit 15.000 Soldat:innen sollen daran teilnehmen. Ein genauer Zeitpunkt wurde jedoch nicht genannt.
06.04.2021	Das Moskauer Taganskij-Bezirksgericht verurteilt das soziale Netzwerk »TikTok« zur Zahlung einer Geldstrafe von 2,6 Millionen Rubel (etwa 28.000 Euro). »TikTok« habe es versäumt, in Russland verbotene Inhalte zu entfernen. Konkret geht es um Aufrufe an Minderjährige zur Teilnahme an Protestkundgebungen zur Unterstützung des inhaftierten Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj im Januar 2021.
06.04.2021	Das Moskauer Simonowskij-Bezirksgericht verurteilt die Oppositionspolitikerin und Anwältin des von Aleksej Nawalnyj gegründeten »Fonds für Korruptionsbekämpfung« (FBK), Ljubow Sobol, zur Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 500.000 Rubel (etwa 5.500 Euro) an den Oligarchen und Putin-Vertrauten Jewgenij Prigoshin. Sobol soll verleumderische Aussagen über Prigoshins Catering-Firma »Concorde« getroffen haben.
07.04.2021	Die Anwälte des seit dem 09. Juli 2020 inhaftierten ehemaligen Gouverneurs der Region Chabarowsk, Sergej Furgal, beantragen dessen Entlassung aus der Untersuchungshaft zur Behandlung seiner Covid-19-Infektion. Furgal soll in den Jahren 2004 und 2005 zwei Morde und einen versuchten Mord in Auftrag gegeben haben. Furgal wird zurzeit im Gefängniskrankenhaus behandelt.

07.04.2021	Das Moskauer Stadtgericht hebt den Hausarrest von Oleg Nawalnyj, Bruder des inhaftierten Oppositionspolitikers Aleksej Nawalnyj, und Ljubow Sobol, Oppositionspolitikerin und Anwältin des von Aleksej Nawalnyj gegründeten »Fonds für Korruptionsbekämpfung« (FBK), auf. Allerdings ist es beiden weiterhin verboten, ihre Wohnungen in der Zeit von 20 Uhr bis 6 Uhr zu verlassen. Gegen Nawalnyj und Sobol wird wegen der Anstiftung zur Verletzung epidemiologischer Maßnahmen auf den Protestkundgebungen zur Unterstützung des inhaftierten Aleksej Nawalnyj Ende Januar 2021 ermittelt.
08.04.2021	Sergej Morosow, Gouverneur der Oblast Uljanowsk, tritt zurück. Seinen Rücktritt begründete er mit dem Wunsch, bei der Parlamentswahl im September für einen Sitz in der Staatsduma kandidieren zu wollen. Morosow war seit 2004 Gouverneur der Oblast. Zu Morosows Interimsnachfolger bis zur Gouverneurswahl im September ernannt der russische Präsident Wladimir Putin Aleksej Russkich. Russkich ist seit 2018 Mitglied des Föderationsrates für die Oblast Moskau.
08.04.2021	Der russische Präsident Wladimir Putin und die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel sprechen in einem Telefonat über die Lage in Syrien, Libyen und der Ostukraine. Merkel forderte einen Abbau der verstärkten russischen Militärpräsenz im Umfeld der Ostukraine. Putin wies auf provokative Handlungen der Ukraine hin.
09.04.2021	Der russische Präsident Wladimir Putin unterzeichnet ein Dekret zur Ernennung von Sergej Menjajlo zum Interims-Präsidenten der Republik Nordossetien. Menjajlo löst damit den bisherigen Präsidenten Wjatscheslaw Bitarow ab, der seit 2016 Präsident der Republik gewesen ist. Menjajlo ist Mitglied des Nationalen Sicherheitsrates der Russischen Föderation und war seit 2016 Vertreter des russischen Präsidenten im Föderationskreis Sibirien. Im Oktober 2020 wurde er in Verbindung mit dem Giftanschlag auf Oppositionspolitiker Aleksej Nawalnyj von der EU mit einer Einreisesperre belegt. Außerdem wurden seine Vermögenswerte in der EU eingefroren.
09.04.2021	Der russische Präsident Wladimir Putin spricht in einem Telefonat mit seinem türkischen Amtskollegen Recep Tayyip Erdoğan über die aktuelle Situation in Syrien, Libyen, der Ukraine und Berg-Karabach. In der abschließenden Pressemitteilung äußern beide Seiten ihre Besorgnis über wiederholte Provokationen der ukrainischen Seite gegenüber Russland.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Russland-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Zusammengestellt von Alena Schwarz

Sie können die gesamte Chronik seit 2003 (zusätzlich gibt es eine Kurzchronik für die Sowjetunion ab 1964 bzw. Russland ab 1992) auch auf <http://www.laender-analysen.de/russland/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Fabian Burkhardt (verantwortlich)
Assistenz: Leonie Eckl
Chronik: Alena Schwarz
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Sabine Fischer, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
Prof. Dr. Alexander Libman, Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Jeronim Perović, Universität Zürich
Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Russland-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Russland-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

ISSN 1613-3390 © 2021 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>



LÄNDER-ANALYSEN



Belarus-Analysen



caucasus
analytical
digest



Polen-Analysen



Russland-Analysen



Ukraine-Analysen



russian
analytical
digest



Zentralasien-Analysen



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

 @laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>